

# PROJEKTE + AKTEURE

Das Magazin für neue Perspektiven

30/2020  
Frühjahr

INTERVIEW

## Auslaufmodell HOAI?

→ Seite 16

KLIMAAANPASSUNG

## Szenarien der Bodenerosion

→ Seite 32

BILDUNGSBAUTEN

## Aula mit Hängesprengwerk

→ Seite 52





FOTO: ELLEN TÜRKER FOTOGRAFIE

## Liebe Leserinnen und Leser,

die Corona-Pandemie hat unsere Welt verändert. Wir haben gelernt, auf Abstand zu gehen und sind uns doch in Vielem näher gekommen. Ungezählte intensive Gespräche haben wir geführt, uns ausgetauscht. Dafür blieb mehr Zeit, weil Meetings und Dienstreisen entfielen. So haben wir erlebt, dass Nähe auch ohne persönliches Gegenübersitzen möglich ist. Wir haben gelernt, nicht in Panik zu verfallen, sondern uns engagiert für die Aufrechterhaltung unserer Arbeits- und Leistungsfähigkeit unter den Empfehlungen und Verfügungen zum Gesundheitsschutz einzusetzen. Wir haben Besonnenheit bewiesen und die Anspannung über die außergewöhnliche Lage gemeistert. Viele haben belastende persönliche Situationen erlebt, finanzielle Not und wirtschaftliche Talfahrt. Und doch sind unsere Gesellschaft und unsere Volkswirtschaft stark genug, um sich zügig zu erholen. Deshalb lassen Sie uns den Blick weiter gemeinsam nach vorne richten. Es wird sicherlich noch eine ganze Zeit dauern,

bis Lieferketten wieder reibungslos funktionieren und die Wirtschaft rundläuft. So bleibt Zeit, die Zukunft strategisch zu planen. Auch wir bei IPROconsult haben Vieles verändert: Arbeitsweisen im Team, die Flexibilität von Arbeitszeit und -ort, einzelne Geschäftsbereiche wie Architektur und Hochbau (ab Seite 16) oder Konzepte für Verkehrsbetriebe (ab Seite 24) und die Erosionsprävention (ab Seite 30). Auch das Layout und viele Inhalte dieses Kundenmagazins haben wir neu ausgerichtet. Geblieben aber sind das Engagement und die Verantwortung für die Projekte unserer Kunden, von denen wir Ihnen wieder einige vorstellen.

Ich wünsche Ihnen beste Gesundheit und eine angenehme Lektüre

Ihr Lutz Junge  
Geschäftsführer der IPROconsult

← Titel und links:  
Kompetenzzentrum für  
Gründer und Gewerbe  
Dock3 im sächsischen  
Teil des Industrieparks  
Schwarze Pumpe



FOTO: ELLEN TÜRKER FOTOGRAFIE

INTERVIEW

## 16 Auslaufmodell HOAI?



FOTO: TOBIAS RITZ

GESUNDHEITSEINRICHTUNGEN

## 20 Krankenhaus aufgestockt

### Nachrichten

Seite 6

BÜRO- UND GEWERBEBAUTEN

### Gründen und Wachsen in der Ideenschmiede

Seite 8

INTERVIEW

### Auslaufmodell HOAI?

Seite 16

GESUNDHEITSEINRICHTUNGEN

### Krankenhaus aufgestockt

Seite 20

STRATEGISCHE  
STANDORTENTWICKLUNG

### Früher an später denken

Seite 24

KUNDENVERANSTALTUNG

### Digitalisierung der Baubranche

Seite 26

KLIMAANPASSUNG

### Szenarien der Bodenerosion

Seite 32

PORTRÄTS

### Jörn Jacobs, Jörg Veitlbauer, Björn Mohring, Joachim Haab

Seite 38

EINBLICKE

### Jubiläum und Abschied

Seite 42

TECHNISCHE AUSRÜSTUNG

### Preußische Schlösser und Depots

Seite 44

INGENIEURBAUWERKE

### Spundwände an der Grenze des Machbaren

Seite 48

BILDUNGSBAUTEN

### Aula mit Hängesprengwerk

Seite 52

EINBLICKE

### Ohne Motto, aber mit viel Spaß

Seite 56

PORTRÄTS

### Indra Erxler, Toni Kern

Seite 58

### Impressum

Seite 59



FOTO: IPROCONSULT

INGENIEURBAUWERKE

## 48 Spundwände an der Grenze des Machbaren



FOTO: TOBIAS RITZ

BILDUNGSBAUTEN

## 52 Aula mit Hängesprengwerk

## Richtfest für Sporthalle

Am 23. Januar 2020 konnte Richtfest gefeiert werden – in Bannewitz im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge. Mit 2,4 Millionen Euro unterstützt der Freistaat Sachsen das Sechs-Millionen-Projekt. Denn Bannewitz wächst und damit auch der Bedarf an Plätzen in Kitas und Schulen: „Irgendwann wären wir explodiert“, sagte Bürgermeister Christoph Fröse mit Blick auf die Enge im benachbarten Schulhaus.



Für den 19. September 2020 kündigte der Bürgermeister die offizielle Eröffnung der Sporthalle an. Diese gliedert sich in den eigentlichen Hallenkörper mit Sportfeld, Tribüne und einen vorgelegerten eingeschossigen Baukörper, welcher Umkleiden, Vereinsräume und andere Nebennutzungen beherbergt. Beide Gebäudeteile erhalten eine eigene gestalterische Ausprägung: Durch helle Farben gelingt die Integration der ortstypischen Größe und Massivität des Hallenkörpers, während beim Servicegebäude dunkle Farben und haptische Qualität der Fassadengestaltung die Präsenz und Maßstäblichkeit unterstützen. Die Idee der Differenzierung der Gebäudeteile wird innen konzeptionell weitergeführt. Auch die Technische Ausrüstung ist wohl durchdacht: Die Lüftung enthält eine Wärmerückgewinnung, Solarthermie erwärmt das Wasser für die Duschen und im Winter bleibt die Halle angenehm warm durch eine effiziente Fußbodenheizung.

## Nachwuchspreis für Bauinformatiker

Carsten Kerbitz hatte seine Diplomarbeit an der TU Dresden unter den Titel „BIM-basierte Rettungswegermittlung mittels Graphentheorie“ gestellt. Dafür erhielt er Ende Oktober 2019 den mit 1.000 Euro dotierten ersten Förderpreis für die „Beste Abschlussarbeit im Bereich Bauinformatik“ – gestiftet von IPROconsult. 500 Euro für den zweiten Platz erhielt sein Kommilitone Adrian Schubert. Der Dekan der Fakultät Bauingenieurwesen, Prof. Dr.-Ing. Jürgen Stamm, Stephanie Milk, Leiterin Personalwesen bei IPROconsult, und Christoph Großmann, BIM-Manager bei IPROconsult, überreichten den beiden Ingenieuren die Preise beim „Tag der Fakultät“. Hier erhalten die 195 diesjährigen Absolventen traditionsgemäß ihre Abschlusszeugnisse. IPROconsult stiftete nicht nur den „Preis der Bauinformatik“, sondern pflegt seit jeher eine enge Verbindung mit der TU Dresden sowie mit anderen Hochschulen deutschlandweit. Über



↑ Gruppenfoto anlässlich der Preisverleihung; von links: Stephanie Milk, Leiterin Personalwesen IPROconsult, der zweite Preisträger Adrian Schubert, Sieger Carsten Kerbitz, BIM-Manager Christoph Großmann IPROconsult, Dekan Prof. Dr.-Ing. Jürgen Stamm

das IPROlab wurde diese Kooperation in den vergangenen Jahren intensiviert. Zahlreiche Studenten schreiben so ihre studienbegleitenden und abschließenden Arbeiten in Zusammenarbeit mit IPROconsult; zudem sind einige Führungskräfte des Generalplaners aktiv in den Lehrbetrieb eingebunden.

## Niederlassungen unter neuer Leitung

Seit November 2017 war Heinz-Dieter Groß bereits Teamleiter der Rheinländer. Zum 1. Dezember 2019 übernahm er die Leitung der Niederlassung Rheinland in Bergisch-Gladbach von Joachim Haab. Dieser verantwortet nun neben Rhein-Main und Bonn auch die IPROconsult-Niederlassung Hamburg.



↑ Von links: Joachim Haab, Heinz-Dieter Groß und Geschäftsleitungsmitglied Jörn Jacobs

## Berliner sind umgezogen

Die IPROconsult-Niederlassung Berlin/Brandenburg ist am 16. März 2020 in größere und schickere Büroräume in Berlin-Adlershof umgezogen. Der neue Standort liegt verkehrsgünstig direkt an der Bundesstraße 96a Adlergestell, der S-Bahn-Station Adlershof und aus Berliner Zentrumssicht kurz vor Schönefeld und dem Flughafen.

Die neue Adresse: IPROconsult GmbH Niederlassung Berlin/Brandenburg Franz-Ehrlich-Straße 9 12489 Berlin Telefonisch und per E-Mail sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Niederlassung unter den bestehenden Nummern und Adressen erreichbar.

## Auf den Grund gegangen

Die rund 100 Jahre alte Kannenberger Schleuse bei Templin, nördlich von Berlin, wird derzeit saniert. Die Verbindung zwischen Großem Kuhwallsee und Großem Lankensee ist bereits seit Dezember 2017 gesperrt. Im September 2018 hatte die Stadt Templin vom Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt (WSA) den Auftrag für Planung und Neubau der Schleuse übernommen. IPROconsult verantwortet



die Planung und Bauüberwachung der Ingenieurbauwerke Schleuse und Brücke, die Verkehrs- und Freianlagen inklusive naturschutzfachlicher Belange, die Tragwerksplanung für Schleuse und Brücke sowie die Technische Ausrüstung und Gebäudeplanung. Seit der Verfüllung der alten Kammer im Herbst 2019 wurde der Baugrund untersucht. „Landseitig ist die Erkundung bereits zu 95 Prozent abgeschlossen“, berichtete Ben Greve, IPROconsult-Projektleiter Wasserbau. „Wie erwartet, gibt es sehr viele und mächtige Weichschichten, die von Ablagerungen im alten Flussbett herrühren“, so der Planer. Bis zu zwanzig Meter tief waren die Baugrundsondierer gegangen. Nun sollen drei zusätzliche Bohrungen noch mehr Klarheit bringen. In der Vorplanung waren bereits mehrere Varianten zur Gründung der neuen Schleuse durchgerechnet worden. Finanziell werde das keine großen Unterschiede machen, so Greve.

## Generalplanung nun auch im Wasserbau

Zum 1. April 2020 wechselten fünf Beschäftigte des ehemaligen Ingenieurbüros Döhler geschlossen zu IPROconsult. Sie bilden das Fundament des neuen Standorts Neustrelitz. „Als eines von sehr wenigen Ingenieurbüros in Deutschland können wir bei IPROconsult dank der neuen Kompetenz Stahlwasserbau die Planungen beispielsweise für Wehre und Schleusen komplett aus einer Hand anbieten“, freut sich Infrastruktur-Geschäftsbereichsleiter Maik Schmeichel.

## Premiumförderer für engagierte Studenten

Mit einem Festakt feierte die Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig (HTWK Leipzig) im November 2019 gemeinsam mit ihren Förderern und Stipendiaten die diesjährige Vergabe des Deutschlandstipendiums: 49 Stifter stehen für insgesamt 76 Stipendien, die an die leistungsstärksten Studierenden der Hochschule vergeben werden. Zu den Premiumförderern, die mindestens drei Stipendien stiften, zählt IPROconsult. Die HTWK Leipzig ist mit der Anzahl der Stipendien im Verhältnis zur Studierendenzahl seit Jahren eine der erfolgreichsten Hochschulen in Sachsen.

## Neue Gesichter



Bereits zum 1. Januar 2020 übernahm Danyel Pffingsten (rechts, sitzend) die Leitung des Büros Architektur und Hochbau, zum 1. März die des übergeordneten, gleichnamigen Geschäftsbereichs. Damit rückte er gleichzeitig in die Geschäftsleitung auf. Er übernahm seine Aufgaben von Ulrich Schönfeld, der sich im Laufe dieses Jahres schrittweise aus dem Unternehmen zurückzieht (s. auch Seite 40). Ebenfalls zum 1. März 2020 wurde Abteilungsleiter Thomas Wauer (hinten Mitte) in die Geschäftsleitung der IPROconsult berufen. Bereits seit April 2017 verantwortet der heute 46-jährige Diplom-Kaufmann das Rechnungswesen und das Controlling. Geschäftsführer Lutz Junge erläuterte den Schritt: „Thomas Wauer beriet und unterstützte die Geschäftsleitung seit Jahren in allen betriebswirtschaftlichen Fragen – und so war es eine logische Konsequenz, ihn als festes Mitglied in die Geschäftsleitung aufzunehmen.“ Neben den beiden „Neuen“ besteht die Geschäftsleitung der IPROconsult aus Geschäftsführer Lutz Junge (2. v. l.), Jörn Jacobs, Geschäftsbereichsleiter Umwelt, Energie- und Fabrikanlagen (links) und Maik Schmeichel, Geschäftsbereichsleiter Infrastruktur (rechts, stehend).

# Gründen und Wachsen in der Ideenschmiede

Nicht jeder Büro- und Werkhallenbau ist spannend. Doch in der Lausitz entsteht ein solcher Gebäudekomplex nach Planungen von IPROconsult, der durchaus Ungewöhnliches zu bieten hat.

Der Lausitz steht gerade der zweite massive Strukturbruch innerhalb von gut 30 Jahren bevor: Bis 1990 lag hier das Zentrum des Braunkohlebergbaus der DDR mit zuletzt 80.000 Beschäftigten, von denen nach der Wende rund 90 Prozent ihren Arbeitsplatz verloren. Aus Umweltschutzgründen steht jetzt auch das Ende der Braunkohleverstromung an,

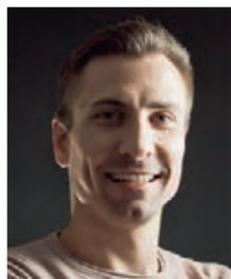
denn unter den zehn emissionsintensivsten Energieversorgungsanlagen Europas finden sich alle drei Lausitzer Braunkohlekraftwerke. Spätestens 2038 ist Schluss mit dem Verheizen fossiler Brennstoffe. Den Strukturwandel haben die Bundesländer Sachsen und Brandenburg bereits eingeläutet. Statt Schwerindustrie sollen zukünftig Hochtechnologie und mittel-

ständische Unternehmen die Wirtschaft prägen. Im sächsischen Teil des Industrieparks Schwarze Pumpe entstand daher ein Kompetenzzentrum für Gründer und Gewerbe unter dem Markennamen Dock3. Hier sollen sowohl junge, innovative Unternehmen als auch regional ansässige Firmen in ihrem Wachstum unterstützt werden.



Torsten Findeisen

Abteilungsleiter  
Architektur Lausitz  
bei IPROconsult



Denny Zeume

Bauplaner bei  
IPROconsult

Mit der Generalplanung wurde IPROconsult beauftragt. Im Team des Projektleiters Torsten Findeisen waren Spezialisten aus fünf IPROconsult-Standorten vereint: In Dresden und Leipzig, in der Lausitz sowie im Rheinland und in der Niederlassung Berlin/Brandenburg arbeiten die Planer – und doch bilden sie ein Team, das ein Projekt in kurzer Zeit umsetzte. Der barrierefreie Neubau-Komplex in Schwarze Pumpe gliedert sich in ein zweigeschossiges teilunterkellertes Bürogebäude mit 20 Mietbaren Büroeinheiten und Tagungsflächen sowie eine ebenerdige Werkhalle mit ebenfalls bis zu zwölf separaten, flexibel abzutrennenden und Mietbaren Einheiten. Im Obergeschoss finden sich der Sanitärtrakt und drei Büroeinheiten.

#### Optische Verbindung zwischen Start-ups und gestandenen Unternehmen

Gestalterischer Ansatz war es, einhergehend mit der Optimierung der Gebäude, kompakte Baukörper zu entwickeln und diese zu akzentuieren. Der thematische Bezug nach Norden zum direkt an das Kompetenzzentrum angrenzenden Industriepark Schwarze Pumpe sowie zur

erschließenden Zufahrtsstraße erfolgt über großzügige Baukörperereinschnitte in repräsentativen Räumen, wie Aufenthalts- und Beratungszimmern. Über diese großen Öffnungen, hinter denen die Start-ups Ideen entwickeln, kommuniziert das Bürogebäude mit dem öffentlichen Raum und den gestandenen Unternehmen, die ihre Ideen bereits zur Serienreife gebracht haben und erfolgreich produzieren. So entsteht eine anregende und kreative Umgebung. „Die unmittelbare Nähe zu 125 Unternehmen mit rund 5.000 Beschäftigten ist ein echtes Alleinstellungsmerkmal unseres Kompetenzzentrums“, betont Petra Lehmann, Geschäftsführerin der ASG Spremberg GmbH, der Wirtschaftsförderungs- und Projektsteuerungsgesellschaft. „Das

Kompetenzzentrum ist zudem Schauplatz diverser Zukunftsprojekte der Energiewende und der industriellen Transformation. Die hier überall spürbare Aufbruchstimmung macht dieses Objekt zu einem Zentrum des Strukturwandels!“ Diesem Geist hatten die Planer von IPROconsult durch die Gestaltung und Gliederung von Bürogebäude und Werkhalle Rechnung zu tragen. Gleichzeitig galt es, die sachlichen und zurückhaltenden Gebäude ansprechend und aufmerksamkeitsstark zu gestalten. So setzte Planer Denny Zeume Akzente mit der Farbgestaltung, die sich als übergeordnetes Gestaltungsprinzip durch beide Gebäude zieht: Ein intensives Blau für die erneuerbaren Energien steht im Kontrast zu Anthrazit, das die Kohle reprä-

sentiert. Weiß hebt das Dock3 in seiner Umgebung hervor. „Die Farben haben wir gewählt, um Identität zu schaffen“, erklärt Zeume. „Sie werden auch in das Vermarktungskonzept integriert, wo sich ebenfalls der Leitgedanke des Wegs von der Kohle zu den Erneuerbaren durchzieht.“ Fensterbänder, Eingangsbereiche und Laibungen der Einschnitte wurden blau ausgelegt. Diese Akzentfarbe setzt sich im Innern an Wänden, Fliesen und Akustikelementen fort. Weiß kam bei der Möblierung, bei Decken und Wänden zum Einsatz; die Böden wurden in Anthrazit gehalten. „Dieses Farbkonzept ist zwar schlicht, wirkt aber durch die konsequente Umsetzung als Highlight“, findet Bauüberwacher Thomas Bauer aus der IPROconsult-Niederlassung Lausitz.



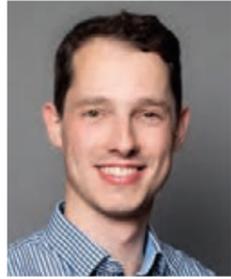
Offener Arbeitsbereich  
im Gründerzentrum



FOTO: TOBIAS RITZ



LED-Leuchtleisten  
weisen auch nachts  
den Weg in das Grün-  
denzentrum



**Phileas Borner**

TA-Planer bei IPROconsult

FOTO: ELLEN TURME FOTOGRAFIE

**Co-Working-Space mit interaktiver Technischer Ausrüstung**

Genauso konsequent wie die Farbgestaltung wurde auch die Beleuchtung mit einer klaren geradlinigen Formsprache und LEDs umgesetzt. Es entstanden Meeting-Points für den Austausch und kleine Beratungen auf interaktiver Ebene. Ein Co-Working-Space mit Plenum, kommunikativen Arbeitstischen, Benefitbereich und Hot-Desk-Vermietung schafft Gründern einen flexiblen Arbeitsraum. Moderne Büroausstattung in Form von Steh- und Sitzarbeitsplätzen sowie die interaktive Technische Ausstattung mit Touch-Panels lassen ein zeitgemäßes Ambiente entstehen. „Beide Gebäudeteile sollten bis zur

kleinstmöglichen Einheit unabhängig voneinander funktionieren, um auch für Einzelunternehmern und Start-ups die Möglichkeit zu schaffen, Heizung, Strom und IT-Infrastruktur getrennt abgerechnet zu bekommen“, erläutert Torsten Findeisen. TA-Planer Phileas Borner aus Bergisch-Gladbach ergänzt: „So musste eine außergewöhnlich große Menge Zähler für Heizung, Strom und Wasser geplant und installiert werden.“

**Köcherfundament und Planung in 3-D**

Auch technisch hat das schlichte Projekt einiges zu bieten: So wurde die Basis der Werkhalle als Köcherfundament ausgeführt. Dieses besteht aus einer Stahlbeton-Fundamentplatte und dem

aufstehenden Köcher. Der Köcher weist in der Mitte eine ausreichend große Vertiefung zur Aufnahme einer Fertigteilstütze auf. Der zwischen beiden Fertigteilstütze planmäßig vorgesehene Hohlraum wird nach dem Einsetzen und Ausrichten der Stütze mit Vergussmörtel ausbetoniert, um eine kraftschlüssige und dauerhafte Verbindung zu erzielen. „Auch dieses nicht alltägliche Detail haben wir gleich in 3-D mit der Software Sofistik geplant“, berichtet Artem Fesenko, Tragwerksplaner aus Leipzig. Eine weitere Herausforderung kam auf Ralf Sonntag zu, der die vielen Zufahrten zur Halle befestigen und den Schlagregen ableiten musste: „Hier standen sich die hohen zu erwartenden Radlasten beim Befahren der Toreinfahrten und die Vorgaben der Energie-Ein-

sparverordnung bezüglich Dämmungen im Fundament- und Bodenplattenbereich gegenseitig im Wege. Eine Entwässerungsrinne konnte nicht eingebaut werden, deshalb mussten wir auf Gefälle und eher ungewöhnliche Befestigungsarten in den Zufahrten setzen.“

„Die größte Herausforderung bei diesem Projekt war aber der enge Zeitplan in allen Phasen der Planung“, erklärt Findeisen. „Wir hatten schnell erste Resultate bei der Planung zu liefern, um Fördermittel akquirieren zu können. Dabei mussten wir eine bereits vorhandene Entwurfsplanung praktisch komplett verwerfen und neu anfangen mit dem Grundgerüst. Dank der guten Zusammenarbeit mit dem Bauherrn konnten wir zügig planen und Stillstandzeiten vermeiden.“ Bei dem



In der Werkhalle sind flexible Lösungen je nach Unternehmensgröße möglich



FOTO: TOBIAS RITZ



**Artem Fesenko**

Tragwerksplaner bei IPROconsult

FOTO: ANDRÉ MARGINAK



**Ralf Sonntag**

Verkehrsplaner bei IPROconsult

FOTO: IPROCONSULT



FOTO: TOBIAS RITZ



Auch Markenname und inhaltliche Ausgestaltung sind weithin deutlich sichtbar



**Elisabeth Zoefelt**  
Landschafts-architektin  
bei IPROconsult



**Thomas Bauer**  
Bauüberwacher  
bei IPROconsult

engen Zeitplan musste im Sommer 2019 bei fast 40 Grad im Schatten die Bodenplatte in der großen Werkhalle mit der eingebauten Industrie-Flächenheizung gegossen werden. „Das klappte nur dank eines couragierten Bauunternehmens und einer fast minutiös abgestimmten Technologie“, erinnert sich Bauüberwacher Bauer. Hohe Temperaturen sorgten zum Ausgleich im darauf folgenden Winter für einen weiteren Zeitgewinn, als die Asphaltierungsarbeiten im Außenbereich anstanden. Die marktbedingte mangelnde Beteiligung der Baufirmen an den Ausschreibungen führte hingegen zu Verzögerungen.

**Planung und Bau im Zeitplan sowie unterhalb der Fördermittelgrenzen**

Trotz aller Widrigkeiten konnte im April 2020 eröffnet werden. Durch die Umsetzung der Grünflächenplanung von Elisabeth Zöfelt aus Leipzig bekam das Gelände in seiner Gesamtheit ein ästhetisches Erscheinungsbild mit integrierten Elektro-Ladesäulen, Parkplatzflächen und Zulieferbereichen.

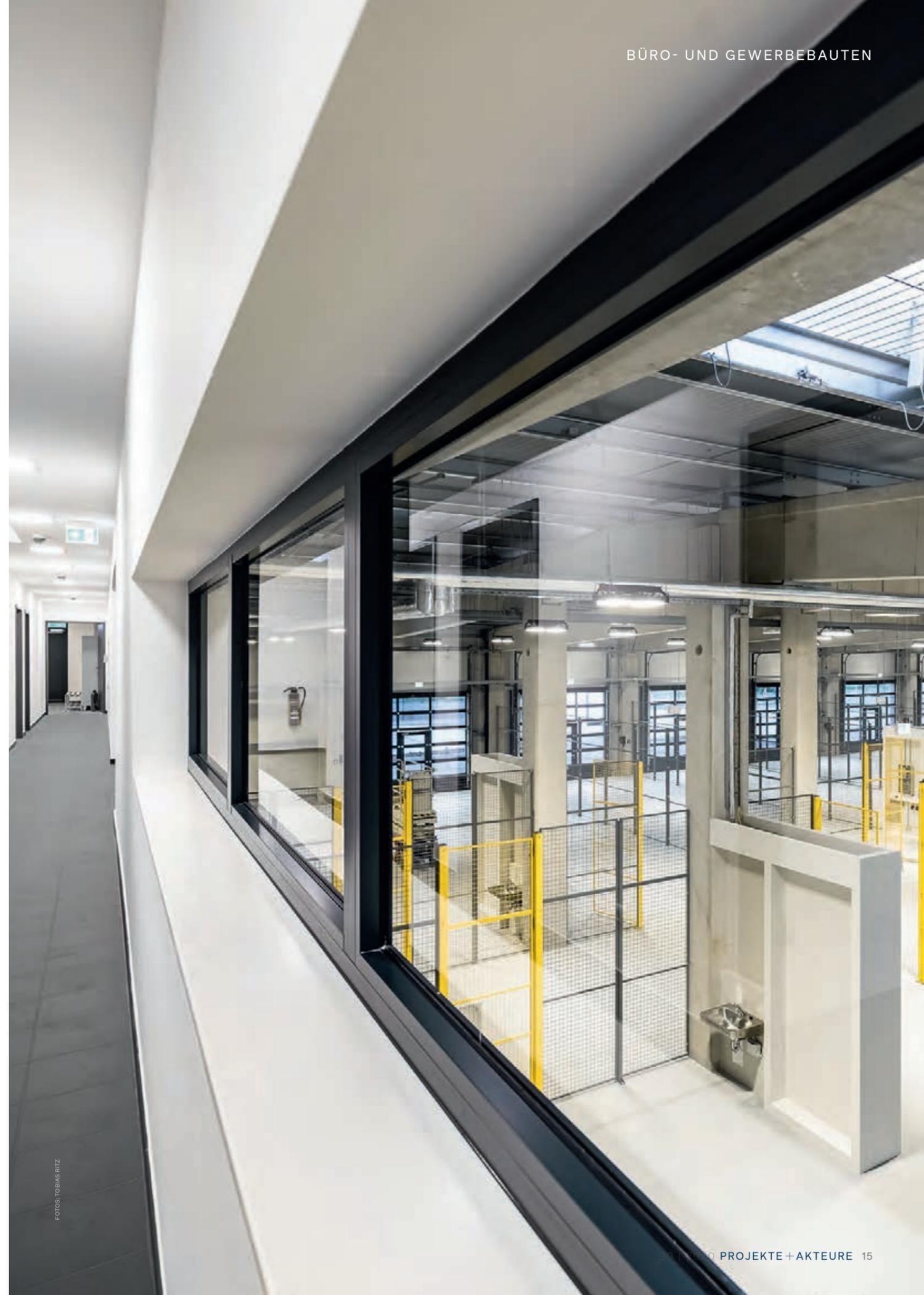
„Beim Budget liegen wir in den durch die Fördermittel gesetzten Grenzen“, erklärt der Projektleiter. Da IPROconsult auch die Entwurfsplanung komplett neu aufsetzte, konnte eine Kostenberechnung mit realistischen Zahlen durchgeführt und eingehalten werden. „Obwohl wir

nicht wussten, für wen genau wir planen, realisierten wir ein funktionales Gebäude, das die Ansprüche des Bauherrn voll befriedigt“, erklärt Findeisen. Michaela Nuck, Projektleiterin des neuen Kompetenzzentrums, hat hingegen schon klare Vorstellungen von den zukünftigen Nutzern: „Der ideale Mieter will sich mit anderen ergänzen und vorwärtsbringen. Er bringt sich in einen lebendigen Ort ein, der vom direkten Zugang zum Industriepark zehrt und umgekehrt. Unser Kompetenzzentrum nährt sich von den aktuellen Herausforderungen. Es baut auf den Erfahrungen der Arbeit des Industriepark-Managements und den unterschiedlichen Branchen dort auf. Hier gibt es alle Möglichkeiten, Innovationen nicht nur zu entwickeln, sondern auch sogleich in der realen Anwendung zu testen. Ein besonderer Ort in einem spannenden Umfeld.“ „Wir fokussieren beim Kompetenzzentrum auf Gründungen aus dem industriellen Bereich innerhalb eines industriell geprägten Umfelds. Daraus ergeben sich hervorragende Synergien zwischen Gründern und bestehenden Unternehmen zum gegenseitigen Vorteil, wohl der gravierendste Unterschied zu anderen Zentren“, sagt Manfred Heine, Vorstandsvorsteher vom Zweckverband Industriepark Schwarze Pumpe. Er sieht das Kompetenzzentrum in der Zukunft als Ideenschmiede, die im Prozess des Strukturwandels einen aktiven Beitrag leistet.

↓  
Offene, helle Arbeitsbereiche bestimmen die Optik



↓ Ein freundliches Entree empfängt die Besucher → Einblick vom Sozialtrakt in die Werkhalle





FOTOS: ELLEN TURKE FOTOGRAFIE

INTERVIEW

# Auslaufmodell HOAI?

---

Der Europäische Gerichtshof hat im Sommer 2019 entschieden: Die Regelungen zu Höchst- und Mindestsätzen in der deutschen Honorarordnung für Architekten und Ingenieure (HOAI) widersprechen EU-Recht. Im Interview erläutert Geschäftsbereichsleiter Danyel Pfingsten, wie es aus seiner Sicht bei den Honoraren weitergeht und welche Auswirkungen BIM dabei hat.

**Herr Pfingsten, Sie arbeiten seit 2006 bei IPROconsult, übernahmen zum 1. Januar 2020 die Leitung des Büros Architektur und Hochbau, zum 1. März die des übergeordneten Geschäftsbereichs. Waren Sie in Ihrem mehr als 20 Jahre währenden Berufsleben als Architekt zufrieden mit der HOAI?**

Die Honorarordnung war offiziell bindend und aus meiner Sicht ist sie ein gutes Instrument zur Orientierung. Ein Großteil unseres Tätigkeitsfelds war in der HOAI geregelt. Sie ist verbindliches Preisrecht für Planungsleistungen im Bauwesen. Ärzte und Anwälte haben ebenfalls ihre Honorarordnung, sind zufrieden und dürfen damit weiterarbeiten. Insofern ist es nicht nachvollziehbar, dass unsere HOAI vom Europäischen Gerichtshof so beschnitten wurde.

**Was ändert sich nach dem EuGH-Urteil?**

Es ist klar, wohin die Reise geht: Wir treten in einen Preiswettbewerb ein. Darunter wird die Qualität von Architektur und Planung leiden. Aktuell sehe ich das als einen Verlust – aber auch eine Chance, mit der wir umgehen werden. Die Rahmenbedingungen werden uns auferlegt und wir müssen uns so aufstellen, dass wir eine hohe Spezialisierung erreichen und wettbewerbsfähig bleiben. IPROconsult muss zudem die Projektvolumina vergrößern, damit wir uns gegenüber den kleineren Unternehmen absetzen können.

**Vergleichen Sie doch bitte vor dem Hintergrund Ihrer Erfahrungen die Situation in Deutschland mit den internationalen Architektenhonoraren.**

Man kann die Lage auf den weltweiten

Märkten nicht verallgemeinern. In den USA machen renommierte Büros gute Gewinne. In Deutschland kann man auch wirtschaftlich arbeiten, wenn man spezialisiert ist und ein motiviertes gutes Team hat. Ob wir nach Marokko, Australien oder Asien schauen: Überall spielt die individuelle Konstellation der Unternehmen die größte Rolle. Ausrichtung, Philosophie, Know-how und Netzwerk sind entscheidende Faktoren – nicht allein die budgetären Vorgaben.

**Als BIM startete, war schnell klar: Leistungen aus späteren Phasen müssen in früheren Phasen bearbeitet werden. Wo sehen Sie die gravierenden Verschiebungen?**

Die Grundproblematik zwischen BIM und HOAI ist, dass in sehr frühen Phasen schon sehr präzise Angaben nötig sind für die 3-D-Modellierung. Eine verbindliche Honorierung von BIM-Leistungen existiert nicht, so lange gilt es diese Aufwendungen gesondert zu verhandeln. Deshalb müssen wir für die Methode BIM unsere Systematik optimieren: Wir sollten bei Neubauten ein Stück länger mit Skizzen und verschiedenen Entwurfsoptionen arbeiten und sie untersuchen, ehe wir in die Planung in 3-D einsteigen. So können wir das Große betrachten, bevor wir es im Detail angehen. Das ist eine Herausforderung, der wir uns stellen müssen. Auf der anderen Seite haben wir die Sanierung im Altbau, wo wir – nach dem entsprechenden, möglichst digitalen Aufmaß – gleich in Revit arbeiten könnten. Bald wird die digitale Vermessung effizient nutzbar sein, um uns auch bei Bestandsgebäuden die Vorteile der 3-D-Planung in vollem Maße bieten zu können.

**BIM wird auch in der Infrastrukturplanung und im Tiefbau kommen müssen. Wie schätzen Sie hier die Lage ein?**  
Für uns bei IPROconsult war die Planung für Dräger 2012 das erste Revit-Projekt und damit die Initialzündung für den Hochbau. Der Tiefbau ist bei der BIM-Software noch einige Jahre zurück und hat noch einen Weg vor sich. Wir sollten aber auch hier sehr früh einsteigen

und einfach machen! Im Hochbau sind wir viele Irrwege gegangen, was uns heute dennoch zugutekommt: Wir beginnen gerade, uns diesen gegangenen Weg durch das BIM-Consulting ein Stück entlohnen zu lassen.

**Revolutioniert BIM die Honorarordnung und vielleicht sogar die gesamte Baubranche?**

Ja, mit BIM kommt die Revolution. Der Schritt von Auto-CAD zu Revit und BIM ist deutlich größer als der vom Reißbrett zu CAD. Auf die Baubranche wird BIM einen großen Einfluss haben, weil bereits heute Forderungen nach entsprechenden Daten kommen: Die Bauunternehmen verlangen zum Beispiel schon jetzt fertige digitale Schal- und Bewehrungspläne, die direkt in die Produktion gehen können.

**IPROconsult ist sehr erfolgreich bei der Arbeit nach der Methode BIM. Kann das Unternehmen Entwicklungen mit beeinflussen?**

Das wäre zwar schön, ich glaube es aber nicht. Der angloamerikanische Raum ist uns hier weit voraus und Revit wird von einem börsennotierten amerikanischen Konzern verkauft. Da haben wir wenig Einfluss. Aber im deutschen Markt können wir uns durchaus an der Meinungsführerschaft beteiligen. Dazu müssen wir aber in den Vereinen und Verbänden noch aktiver werden: Wenn wir in den dortigen Gremien selbstbewusst auftreten, können wir durchaus eine gewinnbringende Lobbyarbeit für IPROconsult betreiben.

**Ist die HOAI auch dank BIM ein Auslaufmodell?**

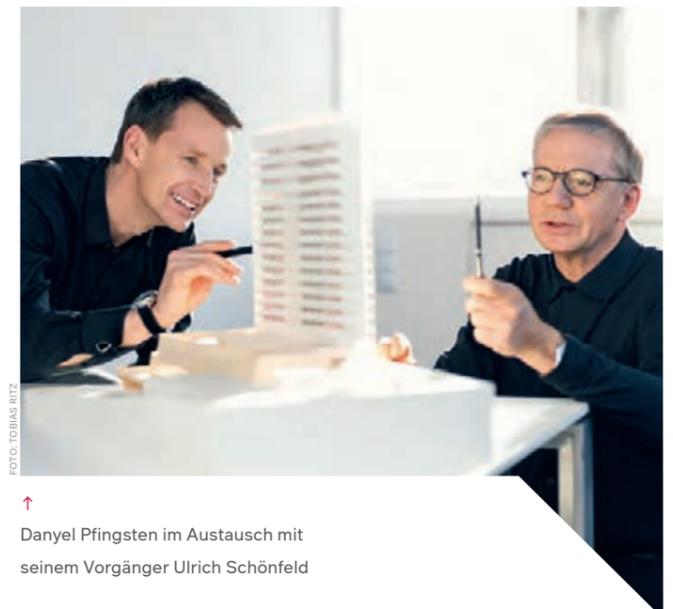
Nein, BIM ist eine technologische Entwicklung, die Auswirkungen auf die Leistungen in den einzelnen Phasen hat. Die HOAI selbst soll von den zuständigen Gremien weiter mit Leben gefüllt werden. Ziel ist es, die HOAI wie bisher als Rechtsverordnung zu erhalten, um sowohl den Planern als auch den Auftraggebern den gewohnten und bewährten Rechtsrahmen zur Verfügung zu stellen. Nach intensiven Gesprächen hat die Bundesregierung dies zugesichert.

# Was Kunden vom neuen Geschäftsbereichsleiter Architektur und Hochbau erwarten dürfen

Als offen und transparent beschreibt Danyel Pfingsten die Architektursprache von IPROconsult – wobei kreative Lösungen vor allem bei Materialien, Details der technischen Lösungen der Haustechnik und der Tragwerksplanung zum Tragen kommen. Der Geschäftsbereichsleiter sagt: „Wir wollen kluge Lösungen finden und die Freude am Bauen soll sich in unseren Gebäuden widerspiegeln. Ich bin optimistisch, mit unserem Team aus hervorragenden Architekten, Ingenieuren der Haustechnik und der Tragwerksplanung die Erfolge der Vergangenheit fortzuschreiben.“

Der neue Chef möchte das Büro Architektur und Hochbau den Markterfordernissen anpassen, sich mit seinem Team den Anforderungen stellen, die der Wandel der Gesellschaft mit sich bringt, und so zum Unternehmenserfolg beitragen. Dabei sieht er IPROconsult als Dienstleister, der dem Markt unterliegt. „Wir müssen uns nach dem richten, was verlangt wird. Diese Bedürfnisse sollten wir frühzeitig erkennen und uns für die anstehenden Herausforderungen gut aufstellen“, sagt Pfingsten. „Die gebaute Wirklichkeit ist dann unsere Visitenkarte.“

Helfen werden ihm bei diesen Aufgaben seine vielfältigen Erfahrungen, von denen er einen Teil im Ausland machte: In Melbourne und Dresden studierte er, in Chicago, London und auf Bali arbeitete er. Die internationale Perspektive lehrte ihn auch, den Geist der Baukunst nicht zu vergessen: das Gestalten von Arbeits-, Wohn- und Stadträumen. „Die Kreativität wird uns von den Computern nicht abgenommen“, erklärt Pfingsten. „Wer mit offenem Geist an die Projekte geht, wird sich die Freude am Entwerfen in allen Disziplinen erhalten.“ Von seinem Team verlangt er, dass alle – von der Projektleitung bis zur Zeichnerin – die Arbeitsweisen und -ergebnisse auch kritisch zu hinterfragen, um so zu besseren Ergebnissen zu gelangen. Seine Tür steht für Anregungen immer offen. Er selbst kommt morgens gerne ins Büro, weil ihn hier eine Vielfalt an Aufgaben und ein tolles Team erwarten. Aus dieser Motivation heraus will er die Zusammenarbeit weiter befördern, eine offene Kommunikation ermöglichen und eine Kultur schaffen, in der jeder Fehler machen, eingestehen und zukünftig



↑

Danyel Pfingsten im Austausch mit seinem Vorgänger Ulrich Schönfeld

vermeiden kann. Er nennt es „integre Zusammenarbeit“ und beschreibt es als eine offene und ehrliche Kommunikation mit zielgerichtetem Teamwork. „Unsere Arbeit als Generalplaner ist hochkomplex, deshalb muss unser Miteinander optimal funktionieren“, erläutert er seinen Standpunkt. „Wir sollten dabei immer miteinander und nicht nebeneinander agieren.“  
Sich gemeinsam Ziele setzen und diese erreichen: Auf dieser Basis will Danyel Pfingsten seinen Geschäftsbereich zukunftsgerichtet fortführen. Intern spielen dabei die kommunikative Vernetzung aller Abteilungen und eine hohe Arbeitsqualität, aber auch Zukunftstechnologien und zeitgemäße Arbeitsweisen eine wichtige Rolle. Um die Qualität der Projekte zu erhöhen, will er die Arbeitsbedingungen im Unternehmen weiter verbessern und parallel dazu die wirtschaftlichen Ergebnisse konstant positiv halten. „Beides geht nur Hand in Hand mit allen Beteiligten.“ Hierbei werden ihn Steffen Wagner als kaufmännischer Leiter des Büros und die Abteilungsleiter Daniel Reich für Architektur, Raimar Kunze für Technische Ausrüstung, Mirko Neumann für Tragwerksplanung sowie Erik Noack für Baumanagement unterstützen.

## Vita Danyel Pfingsten

- Architekt, Geschäftsbereichs- und Büroleiter Architektur und Hochbau
- Jahrgang 1971, verheiratet, zwei Kinder, wohnt in Dresden
- bis 1999 Architekturstudium in Dresden und Melbourne
- bis 2005 Arbeit als Architekt in Frankfurt, Chicago, Dresden und London
- seit 2006 bei IPROconsult, zunächst als Projektleiter, dann Abteilungsleiter Architektur
- aktiv in der Architektenkammer Sachsen: in der Vertreterversammlung und im Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit
- großes Netzwerk auf Basis seiner Tätigkeiten in USA, England, Australien, Asien und auch in Sachsen
- Gastvorträge u. a. an EAC (Ecole d'Architecture et de paysage Casablanca) und ENAM (Ecole Nationale d'Architecture de Marrakesch, Marokko)



## GESUNDHEITSEINRICHTUNGEN

# Krankenhaus aufgestockt

Das Elblandklinikum im sächsischen Riesa brauchte mehr Platz – und ließen den Anbau in die Höhe errichten. IPROconsult plante die Aufstockung und übernahm die Bauüberwachung.

An drei Standorten betreibt die Elblandklinik Stiftung & Co. KG ihre Krankenhäuser: Radebeul, Meißen und Riesa liegen aufgereiht an der Elbe. In Riesa reichen die Krankenhauswurzeln zurück ins Jahr 1861, als hier ein Armen- und Krankenhaus entstand. Vor rund 15 Jahren wurde dann am südlichen Riesaer Stadtrand das Haus 5 auf dem Krankenhausareal gebaut; ein viergeschossiges Gebäude aus Stahlbeton mit einer Pfosten-Riegel-Fassade. Bereits beim Bau war die Statik so ausgelegt, dass eine weitere Etage aufgestockt werden konnte.

### Planänderung wegen Fassade

Die entsprechenden Planungen hierfür begannen 2016 bei IPROconsult. Während der Ausschreibungs- und Ange-

botsphase stellte sich jedoch heraus, dass die Pfosten-Riegel-Fassade aus Kostengründen nicht – wie ursprünglich vorgesehen – nach oben weitergeführt werden konnte.

In Gesprächen kamen Bauherr und Hochbauplaner Steffen Seidel von IPROconsult schnell überein, eine neue Idee umzusetzen: Die vorhandene Fassade wurde inklusive Attika belassen, die neue Fassade um 25 Zentimeter nach innen versetzt, sodass sie auf die vorhandene Deckenplatte aufgemauert werden konnte. „Von unten ist dieser Versatz praktisch nicht zu erkennen“, betont Bauüberwacher Holger Otto. Wegen der Umplanung musste auch die Ausschreibung der entscheidenden Bauleistungen wiederholt werden, sodass erst im Mai 2018 mit den Arbeiten begonnen werden konnte.

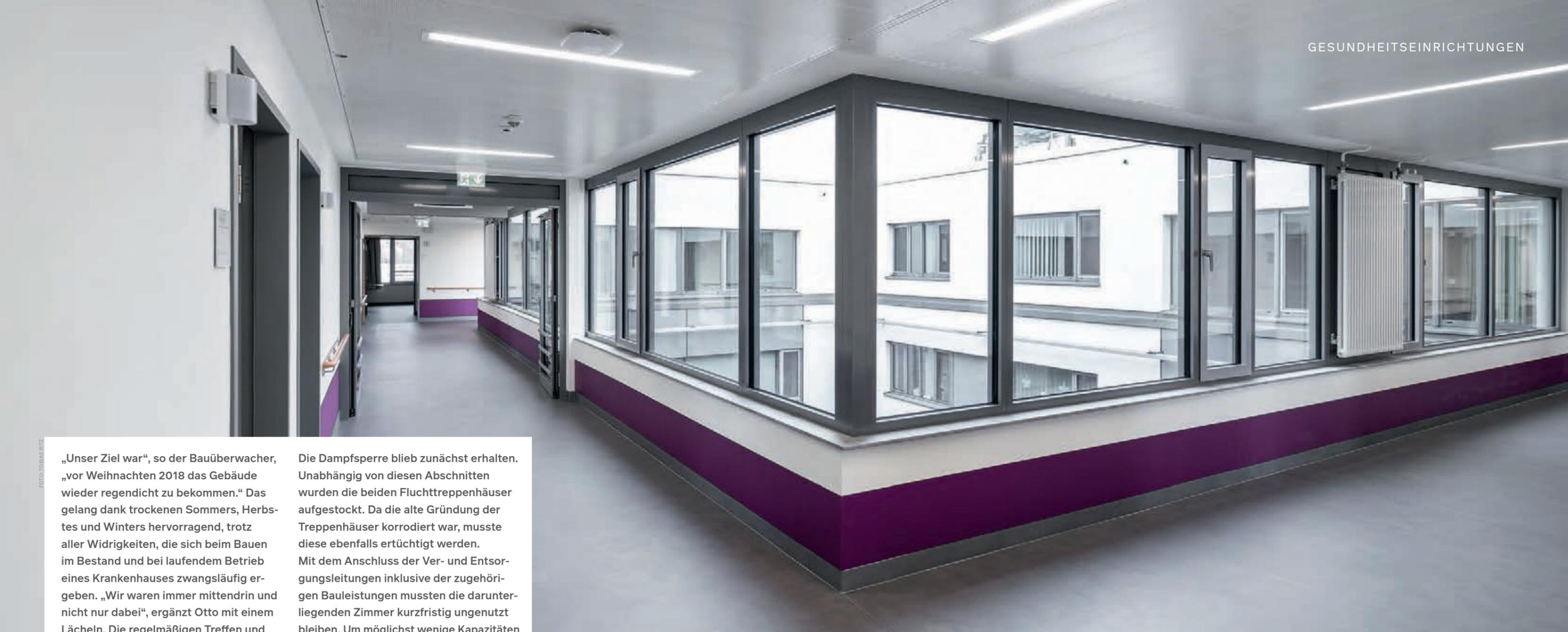


FOTO: TOBIAS RITZ

„Unser Ziel war“, so der Bauüberwacher, „vor Weihnachten 2018 das Gebäude wieder regendicht zu bekommen.“ Das gelang dank trockenen Sommers, Herbstes und Winters hervorragend, trotz aller Widrigkeiten, die sich beim Bauen im Bestand und bei laufendem Betrieb eines Krankenhauses zwangsläufig ergeben. „Wir waren immer mittendrin und nicht nur dabei“, ergänzt Otto mit einem Lächeln. Die regelmäßigen Treffen und Absprachen mit dem medizinischen Personal und der Verwaltungsdirektion liefen bestens, da alle Seiten lösungsorientiert, im Sinne der Patienten und des gemeinsamen Ziels arbeiteten.

#### Schneller Umschluss der Lüftung

Eine besondere Herausforderung stellte die alte Lüftungszentrale auf dem bisherigen Hausdach dar: Sie musste in Betrieb bleiben, bis die neue Zentrale die Belüftung nahtlos übernehmen konnte. Nach dem Errichten der Decke des ersten Bauabschnitts wurde die neue Lüfterzentrale mit ebensolchem Lüftungsaggregat auf diesem Dachbereich aufgebaut. Nach schnellem Umschluss der Abluftleitungen erfolgte die komplette Demontage der Bestandsabluftzentrale. Insgesamt entstand die Decke über der neuen Ebene 4 in drei Abschnitten. Dazu wurden im Bereich des jeweiligen Bauabschnitts Dachhaut und Dämmung abgebaut.

Die Dampfsperre blieb zunächst erhalten. Unabhängig von diesen Abschnitten wurden die beiden Fluchttreppenhäuser aufgestockt. Da die alte Gründung der Treppenhäuser korrodiert war, musste diese ebenfalls ertüchtigt werden. Mit dem Anschluss der Ver- und Entsorgungsleitungen inklusive der zugehörigen Bauleistungen mussten die darunterliegenden Zimmer kurzfristig ungenutzt bleiben. Um möglichst wenige Kapazitäten zu kürzen, wurden mehrere „Spangen“ mit jeweils 6 Bettzimmern gebildet. Es war eine Umbauzeit von jeweils 20 Werktagen pro „Spange“ vorgesehen, in der auch der Anschluss der Dachentwässerung an die vorhandene Entwässerung mittels Kernbohrung, Anbinden und Verfüllen zu leisten war. Diese Umbauzeit wurde im Schnitt genauso eingehalten wie die Ruhezeiten: Die Bauzeit lief an Werktagen von 6.30 bis 12 Uhr und von 14 bis 16.30 Uhr. „Alle Firmen hielten sich an diese Zeiten“, erzählt Otto. Mitte März 2020 erfolgte der Umzug der Onkologie und der Palliativstation in das neue Geschoss. Um den letzten Lebensabschnitt der Palliativpatienten so angenehm wie möglich zu gestalten, hat diese Station sogar einen Hotelcharakter bekommen. „Trotz Umplanungen und zusätzlichen Wünschen aus dem Krankenhaus konnten wir das Budget im Rahmen halten“, betont der Bauüberwacher stolz.



FOTO: TOBIAS RITZ

**Holger Otto**  
Bauingenieur  
bei IPROconsult

↑  
Im Innenhof lässt sich  
die rückversetzte  
Etage identifizieren

↓  
Von außen ist die rückversetzte Fassade  
praktisch nicht wahrnehmbar



FOTO: TOBIAS RITZ

↓  
Eines der neuen Patientenzimmer  
im aufgestockten Krankenhaus



FOTO: TOBIAS RITZ

# Früher an später denken

↓ Der „Betriebshof 2030“ wurde von IPROconsult mit einem nachhaltigen Konzept geplant

Strategische Standortentwicklung ist gleichermaßen für Verkehrsbetriebe und Industrieunternehmen eine der Kernaufgaben der Zukunftssicherung. Als Generalplaner bietet IPROconsult genau diese konzeptionelle Leistung, um schnell und effizient zu nachhaltigen Ergebnissen zu kommen.

die Statik vorhandener Bauwerke und der Brandschutz eine große Rolle. Innerhalb der zehnmonatigen Studie wurden unterschiedliche Varianten untersucht, verschiedene Expansionsrichtungen nach ihrem Einfluss auf den Prozess als auch in wirtschaftlicher Hinsicht bewertet. Daraus entstand ein ablaufoptimiertes Konzept, welches die Planer in Autodesk-Revit dreidimensional modellierten und in Lumion visualisierten. „Dank langjähriger Erfahrung bei Verkehrsprojekten, Fabrikplanung, Hoch- und Tiefbau, Brandschutz- und Energiekonzepten – und das alles in einem Haus – gehören Konzepte der Strategischen Standortentwicklung bei uns heute zum Tagesgeschäft“, sagt der Abteilungsleiter.

## Planung ohne Reibungsverluste

Woher aber kommen bei dieser Planung die Kosten- und Zeitvorteile? „Bei IPROconsult haben wir von Anfang an das Ganze im Blick und einen verantwortlichen Projektleiter für das Gesamtprojekt“, betont van Treek. „Wenn hingegen jedes Gewerk separat plant, entstehen Reibungsverluste, die sich auf Dauer und Kosten von Planung und Bau auswirken.“ Zudem involvierten die IPROconsult-Strategen von vornherein alle beteiligten Bereiche auf Bauherrn-Seite: Lager- und Fuhrparkleiter waren ebenso in die Arbeiten integriert wie Abteilungsleiter und Geschäftsführung. So ließen sich einerseits Zeit und Kosten sparen, andererseits optimierte Planungen vorlegen.

Nichts weniger als die Planung für den „Betriebshof 2030“ stand auf der Agenda der Verkehrsbetriebe Potsdam. Denn signifikante Steigerungen der Transport- und Betriebsleistungen müssen bewältigt werden, aufgrund von geänderten Mobilitätsansprüchen und steigenden Einwohnerzahlen. Diese Steigerung kann über die Taktung der Fahrten wie auch über die Kapazitäten der Fahrzeuge vorgenommen werden. Des Weiteren ist nicht nur in Potsdam mit der Erschließung neuer Wohngebiete und der Änderung der Wegebeziehungen zu rechnen. IPROconsult wurde beauftragt, für den rund 20 Jahre alten Betriebshof und Verwaltungssitz der Verkehrsbetriebe ein nachhaltiges Konzept zu erstellen. Darin sollten Möglichkeiten und Kapazitäten im Jahre 2030 aufgezeigt und monetär bewertet werden.

## Spannende Lösungen für Akkutechnik

Die Studie betrachtete auch den stufenweisen Ersatz dieselbetriebener Busse durch Elektro- und Wasserstoffbusse. „Speziell für die Hochvolt-Komponenten der Akkutechnik waren spannende Lösungen zu entwickeln“, erklärt Tobias van Treek, der bei IPROconsult strategische Standortentwicklungen konzipiert. Neben neuen elektrischen Anschlüssen galt es, Zuleitungen zu Carports, Trafos und Ladegeräte sowie eine elektrische Anschlussleistung von vier Megawatt in der ersten Ausbaustufe zu planen. Dabei spielten

[www.iproconsult.com/unsere-loesungen/strategische-standortentwicklung/](http://www.iproconsult.com/unsere-loesungen/strategische-standortentwicklung/)



**Tobias  
van Treek**

Abteilungsleiter  
Fabrikplanung  
bei IPROconsult

# Digitalisierung der Baubranche

Building Information Modeling (BIM) wird zunehmend zum Zugpferd der Digitalisierung in der Baubranche. Ende November 2019 lud IPROconsult Kunden zur Fachtagung „BIM – Digitalisierung der Baubranche“ nach Dresden ein, um mit Experten über neue Technologien, Trends und Zukunftschancen zu diskutieren.

Bei der Fachtagung sprachen sieben Referenten über künstliche Intelligenz, BIM-Planungsleistungen oder digitale Stadtmodelle. Rund 50 Teilnehmer aus öffentlichen Institutionen und privaten Unternehmen beteiligten sich an Gesprächen und Diskussionen. Die Journalistin Janine Mehner moderierte die Veranstaltung, Geschäftsführer Lutz Junge begrüßte zum Auftakt André Rauschert vom Fraunhofer Institut. Seine Keynote hatte er unter den Titel gestellt: „Wer sich immer alle Türen offen hält, wird sein Leben auf dem Flur verbringen.“ Darin beschrieb er einige globale Anstrengungen zur Entwicklung künstlicher Intelligenz – vom Ursprung des Forschungsbereichs

„KI“ im Jahr 1950 bis zum Atlas-Roboter 2018, der aus dem Stand einen Rückwärtssalto absolvierte. Im Anschluss gab er einen Ausblick auf die zu erwartenden rasanten Entwicklungen bis 2025: Digitale Zusammenarbeit, zukunftsicheres Design und Konstruktion, höherwertige Vermessung und Geo-Lokalisierung sowie BIM in der fünften Dimension werden große Veränderungen für die Arbeitswelt mit sich bringen. Er führte aus, dass die Digitalisierung als Basisfunktionalität auch zu einer Änderung von Geschäftsmodellen führen wird. Rauschert blickte anschließend noch weiter in die Zukunft und vertrat die These, dass bereits um das Jahr 2040 die künstliche Intelligenz

Jochen Tanger von Autodesk sprach über Planung im BIM-Prozess und generatives Design



bessere Fähigkeiten haben werde als der Mensch: Maschinen könnten Menschen dann argumentativ überzeugen sowie Universitätsabschlüsse erreichen.

**Potenziale digitaler Gelände- und Stadtmodelle**

Eingangs seines Vortrags brachte Prof. Dr. Robert Kaden von der Fachhochschule Erfurt seine Zuhörer zunächst auf einen Stand, indem er Entstehung und Prinzip der Methode des Building Information Modeling (BIM) erläuterte. Er beschrieb zudem die Vorteile konstruktiver Volumenmodelle und die semantische Modellierung von Bauteilen im Programm Revit, ging auf die typologische Modellierung von Bauteilbezeichnungen und deren wesentlichen Nutzen beispielsweise für automatische Kollisionsanalysen bei der Gebäudeplanung ein. Den zweiten Abschnitt seines Referats widmete Prof. Kaden der Nutzung von Geodaten in der BIM-Planung. Datengewinnung aus

Geoinformationssystemen (GIS), Georeferenzierung, Geländemodellierung und der Einsatz entsprechender Software waren hier die Schwerpunkte seiner Ausführungen, an deren Ende ein Modell stand, in dem BIM- und GIS-Welt integriert sind. Zum Abschluss stellte er dann noch das Konzept des CityBIM-Webportals (VCS) vor, das die Integration von Planungsvarianten in den urbanen Kontext ebenso ermöglicht wie die Berücksichtigung der Nachbarschaft der Planung – im Hinblick auf Erscheinung, Stadtkontext, Infrastruktur und Bevölkerung sowie die Bewertung und Evaluation von Planungen durch Behörden.

**Planung und Projektmanagement mit BIM**

Jochen Tanger von der Firma Autodesk präsentierte die Planung im BIM-Prozess über alle Gewerke, Leistungs- und Lebensphasen des Gebäudes hinweg. Er betonte die Bedeutung einer hohen

Modellqualität und stellte die Vorteile bei Kostenkontrolle und Auswertung der Baumassen heraus. Simulationen mit Sonneneinstrahlung, Wind, Helligkeit, Verschattung, Behaglichkeit, Wärme, Rauch und Abluft dienten der Planungsoptimierung, so Tanger. Im Verlauf seines Vortrags arbeitete er die Vorteile von BIM in Projektmanagement, Dokumentation und Kommunikation heraus und ging auf den Einsatz von „BIM 360“ am Londoner Flughafen Heathrow ein. Seinen zweiten Beitrag widmete Jochen Tanger dem generativen Design, also dem gemeinsamen Entwerfen von Objekten durch Mensch und Computer. Internet of Things (IoT) und intelligente Analysemethoden würden zu effizienteren Planungsprozessen führen, so der Senior Technical Specialist. Künstliche Intelligenz könnte beispielsweise Varianten der Planung durchrechnen und Gebäude optimieren. Bei digitaler Zusammenarbeit und industrialisiertem Bauen sieht er die Perspektiven für die zukünftige Planung.

**Nutzung der BIM-Modelle für die Betriebsphase von Gebäuden**

Konrad Schulze, Geschäftsführer der KMS Computer GmbH, und Christoph Großmann, BIM-Manager von IPROconsult, stellten zunächst ein themenübergreifendes Informationssystem vor. „Räumliche Zusammenhänge werden durch die nahtlose CAD- und GIS-Integration transparent und erweitern den Funktionsumfang“, sagte Schulze. Mithilfe von BIM-Modellen gäbe es eine durchgängige Lösung für Objektverwaltung, Bewirtschaftung, Instandhaltung und Infrastruktur-Ressourcen. Damit würde Computer-Aided Facility Management (CAFM) Kosten senken, Budgetgrundlagen schaffen und die gesamte Qualität des Betriebs von Gebäuden verbessern. Die Prüfung der Objektsicherheit würde ebenso vereinfacht. So biete CAFM ein breites Spektrum an Nutzen für Objektmanagement, Betreiber und Verwaltung. Die Einsparungspotenziale nach GEFMA 460

Rund 50 Teilnehmer aus Unternehmen und öffentlichen Institutionen waren der Einladung gefolgt



IPROconsult BIM-Manager Christoph Großmann erläuterte anhand von Referenzprojekten die Übertragung der BIM-Modelle auf die Baustelle und in den Betrieb.





⊕ Das Video der Veranstaltung haben wir bereitgestellt unter: [www.perspektiven-planen.jetzt/expertise/bim-digitalisierung-der-baubranche/](http://www.perspektiven-planen.jetzt/expertise/bim-digitalisierung-der-baubranche/)



betrügen beispielsweise bei Dokumentation und Berichtswesen bis zu 90 Prozent, beim Wartungsmanagement bis zu 30 Prozent. CAFM habe insgesamt positive Effekte auf Transparenz, Kosten, Effizienz, Dokumentation, Flächennutzungseffizienz und Betriebsunterbrechungen.

#### **BIM-Lebenszyklus und -Consulting**

Als Methode, den gesamten Lebenszyklus eines Gebäudes digital und in Gestalt eines Modells abzubilden, wird BIM zunehmend auch für weitere Wirtschaftszweige interessant. Unter dem Motto „Vom Bauwunsch zum Rückbau“ beschrieb Christoph Großmann, BIM-Manager bei IPROconsult, die einzelnen Lebenszyklusphasen digitaler Gebäudemodelle. Von Vorbereitung über Planung und Bauausführung bis hin zu Betrieb und Rückbau bedarf es einer projektspezifischen BIM-Strategie, die die Ziele und Anwendungsfälle des „Digitalen Zwillings“ beschreibt. Anhand von Referenzprojekten erläuterte Großmann die Übertragung der BIM-Modelle auf die Baustelle und in

den Betrieb. Auch für die Phase des Rückbaus erläuterte er interessante Lösungsansätze. Für diese Phase präsentierte er einen spannenden Versionsvergleich, der die Parameter Abtragungsdauer, Personalkosten, Lagerfläche und Lagerhaltungskosten berücksichtigt und optimiert. Schließlich bot er den Kunden von IPROconsult Unterstützung bei der Einführung von BIM an.

#### **Elektrisch fahren – eine Klasse für sich!**

Prof. Dr. Arnd Stephan von der TU Dresden übernahm den letzten Part der Vortragsreihe. Er spannte den Bogen von den bescheidenen Anfängen des elektrischen Fahrens im Jahr 1879 hin zum Elektroverkehr auf der Schiene im Jahr 2019: 340 km/h und 22 Megawatt betrage die Differenz nach 140 Jahren. Seine These: „Hätten wir die Eisenbahn in Deutschland nicht elektrifiziert, wäre sie als Verkehrsträger heute bedeutungslos.“ Seine Argumentation fußte auf „Leistung, Leistung, Leistung“. Leistungsboni-

seien die elektrische Antriebstechnik, die Bereitstellung und Übertragung des elektrischen Stroms, die Energieeffizienz und damit die Energiebilanz im Gesamtsystem.

Als aktuelle Herausforderung beschrieb er die elektrische Versorgung – beispielsweise aus regenerativen Energien. Für die Erwartungshaltung zur Elektromobilität konstatierte er den Widerspruch von gesellschaftlich gewünschten langfristigen ökologischen Effekten versus kurzfristigen wirtschaftlichen Erfolgen. Prof. Stephan leitete aus der Geschichte ab: „Ohne Infrastruktur-Programme wird es nicht gehen.“ Sein Fazit für das elektrische Fahren: „Die Grundrichtung ‚Mehr Elektroverkehr‘ stimmt. Aber dafür müssen wir einen langen Atem haben. Es ist wirklich eine Klasse für sich, denn Elektroverkehr ist immer ein Infrastruktur-Thema – ganz gleich, ob mit Oberleitung, Nachladung, Betankung oder Distribution. Erfolgreich werden diejenigen sein, die die Migration in den Bestand gut hinbekommen.“

⊕ [www.iproconsult.com/unsere-kompetenzen/bim/](http://www.iproconsult.com/unsere-kompetenzen/bim/)

Keynote-Speaker André Rauschert vom Fraunhofer Institut beschrieb die globalen Anstrengungen zur Entwicklung künstlicher Intelligenz



KLIMAANPASSUNG

# Szenarien der Bodenerosion

Seit Jahren ist die Leiterin des Büros für Umweltconsulting der IPROconsult, Dr. Kerstin Hartsch, national und international unterwegs, um Forschung und Entwicklung voranzutreiben, um Kommunen und Länder bei der Erosionsprävention zu beraten. Hier gibt sie einen Einblick in die komplexe Tätigkeit und die vielschichtige Kooperation mit Institutionen und Personen weltweit.

Starkregeneignisse und Überschwemmungen – so hört man im Zuge der Klimaschutzdebatte immer wieder – nehmen weltweit zu. Es sind aber nicht allein die Überschwemmungen, die zu großen Problemen führen, sondern auch die damit verbundene Bodenerosion. Unter den Schlagworten „adaption“ und „mitigation“ – also Anpassung bzw. Reduzierung –

arbeiten weltweit Expertengruppen daran, die Auswirkungen niederschlagsbedingter Bodenerosion zu minimieren. Dr. Kerstin Hartsch, Büroleiterin Umweltconsulting bei IPROconsult, ist eine von ihnen: „Man muss die klimabedingten Herausforderungen annehmen und sinnvolle Schutzmaßnahmen für Bauwerke, Infrastruktur und Naturräume ergreifen“,

↑  
Bodenerosion durch Starkregen ist nicht nur in Marokko eine große Herausforderung für Planer



FOTO: DR. HEINSTIN HARTSCH

↑  
Leicht zu erkennen:  
Erosion formt auch die  
Landschaften in Peru  
intensiv

sagt die Geologin. So wird beispielsweise in den Niederlanden vor dem Hintergrund des steigenden Meeresspiegels und überlagernden Hochwassersituationen in den Deltabereichen der Flüsse die Eindeichung von Feldern aufgegeben, um Städte und Ortschaften zu schützen (room for river program). Parallel wird die Idee der Schwammstädte (sponge cities) inzwischen auch in Deutschland als Weg angesehen, Überschwemmungen und Starkregen durch eine kluge „durchlässige“ Stadtplanung mit lokalen dezentralen Regenwasser-Speichersystemen abzufedern und das Wasser wieder nutzbar zu machen.

↓  
Erosionsprävention  
an Autobahnböschungen  
in Marokko

Mit den Auswirkungen von Starkregen und Bodenerosion beschäftigen sich in Deutschland die Experten in zwei Bereichen: zum einen in der Land- und Forstwirtschaft, zum anderen im urbanen Kontext. Dabei differenzieren sie zwischen On-Site-Schäden, also denjenigen, die auf der jeweiligen Land- oder Forstwirtschaftsfläche durch abgetragenen Boden entstehen, und Off-Site-Schäden, bei denen Infrastruktur, Ortschaften oder einzelne Bauwerke durch den sedimentbelasteten Abfluss aus den Einzugsgebieten und damit verbundener Bodenaufgabe-



FOTO: DR. HEINSTIN HARTSCH

rung betroffen sind. Bei dem erforderlichen Starkregen-Risikomanagement (SRRM) unterstützen Europäische Union und Bund die Kommunen in Deutschland durch großzügige Förderprogramme. Hier hat Baden-Württemberg eine Vorreiterrolle übernommen und will künftig SRRM mit Maßnahmen zur Erosionsprävention koppeln – zur Vermeidung von erosionsbedingten Off-Site-Schäden in den Kommunen. Eine Konzeptstudie hierzu soll die „Bearbeitungsstrategie der Erosionsrisikomodellierung für Baden-Württemberg“ gemeinsam durch Experten um Dr. Hartsch erarbeiten. Direkt einfließen werden dabei die Erfahrungen des derzeit in Sachsen laufenden Forschungs- und Entwicklungsprojekts, bei dem gemeinsam mit dem Sächsischen Landesamt für Umwelt, Geologie und Landwirtschaft (LfULG) Szenarienkarten der landesweiten Erosionsgefährdung entwickelt werden.

**Erosionsprävention ermöglichen durch Szenarien auf breiter Datenbasis**

Erosion-3D ist ein physikalisches Modell und Arbeitsinstrument, mit dem die Bodenerosion – auf einem Abflussmodell

basierend – qualitativ und quantitativ bei unterschiedlichen Szenarien abgeleitet werden kann. Es sind vier Ebenen nötig, um mit Erosion-3D arbeiten zu können: Benötigt werden ein Geländemodell, Informationen über die vorkommenden Böden und die Landnutzung sowie die Niederschlagsdaten von Einzelereignissen. Liegen diese Zahlen und Fakten möglichst detailliert und hochauflösend vor, lässt sich das Modell in jeder Skalierung anwenden. „Die Eingangsdaten der vier Ebenen sind nötig, aber oft auch schwierig zu bekommen“, betont die Büroleiterin. Der Aufwand lohnt sich aber: Verändert man in dem Modell Erosion-3D beispielsweise das Szenario Flächennutzungen oder Schlagteilungen im Oberhang, kann sich hangabwärts der Bodenaustrag signifikant verringern. Haben die Experten verschiedene Szenarien durchgespielt, können sie fundierte Aussagen über die Wirkung von Wasserrückhaltebecken, Landnutzungsänderungen oder Flurneueordnungen machen und auf dieser Basis ihre Empfehlungen abgeben.

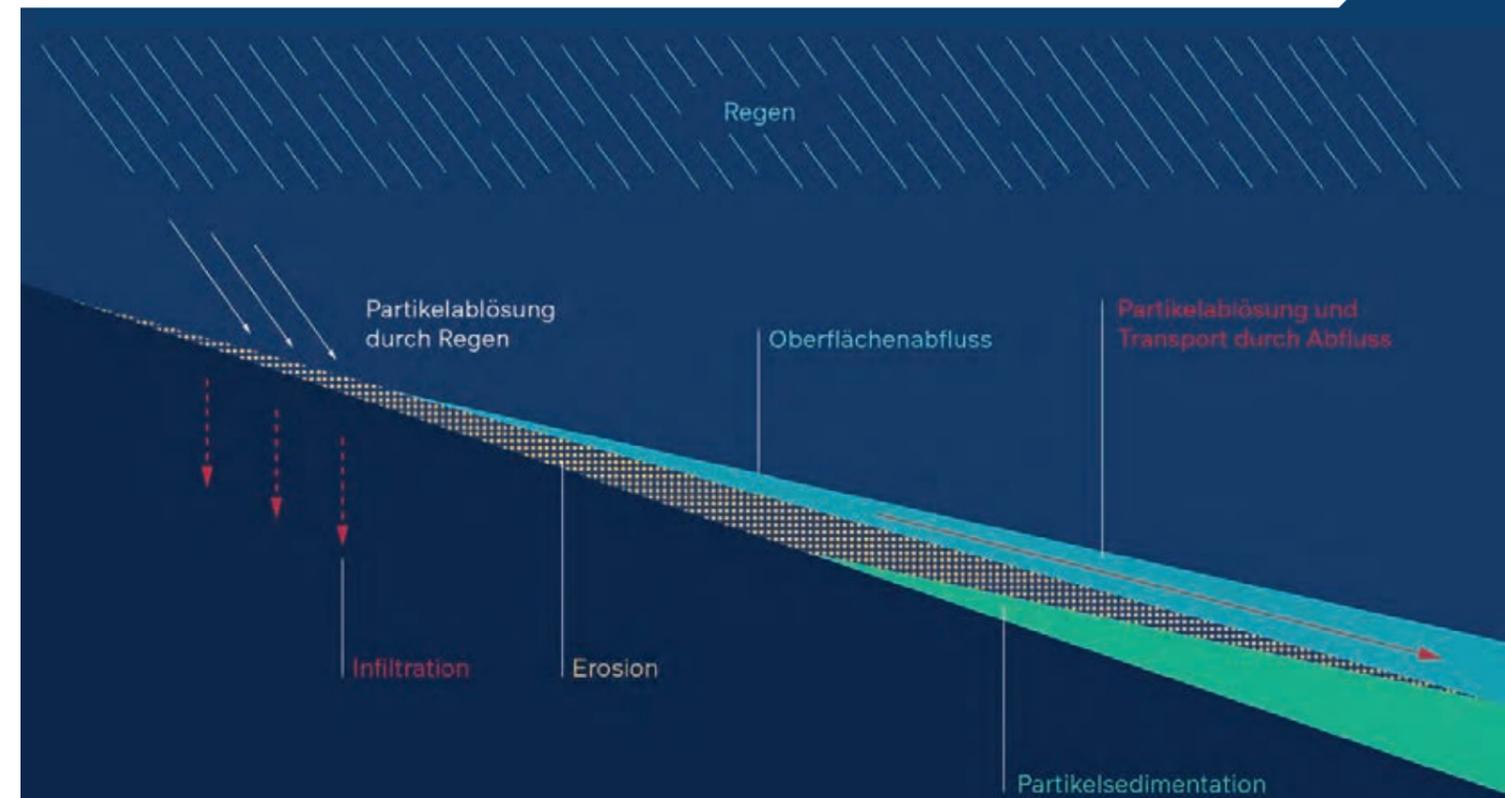
Ziel des aktuellen Forschungsprojekts in Sachsen ist die Minimierung der Bodenerosion durch umfassende und zielgerichtete Erosionsschutzmaßnahmen auf

landwirtschaftlichen Ackerflächen. Es werden szenariobasierte, hochaufgelöste Erosion-3D-Karten mit Informationen zur Erosionssituation und -gefährdung aller Ackerflächen in Sachsen erstellt sowie mit Hinweisen zu wirksamen Schutzmaßnahmen ergänzt, die im Datenportal Sachsen (iDA) vom Sächsischen Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (LfULG) veröffentlicht werden. Zudem soll die detaillierte Kartengrundlage dem LfULG künftig für eine zielgerichtete Agrarmaßnahmenförderung (EU-Förderkulissen) des Landes dienen. Dritter Aspekt ist die Sensibilisierung und Motivation von Landwirten, umfassend und dauerhaft wirksame Maßnahmen umzusetzen. Dies soll erreicht werden über die Online-Bereitstellung der Karten im Internet, die Veröffentlichung des Abschlussberichts, im Rahmen des Wissenstransfers zur Wasserrahmenrichtlinie und von Fachinformationsveranstaltungen.

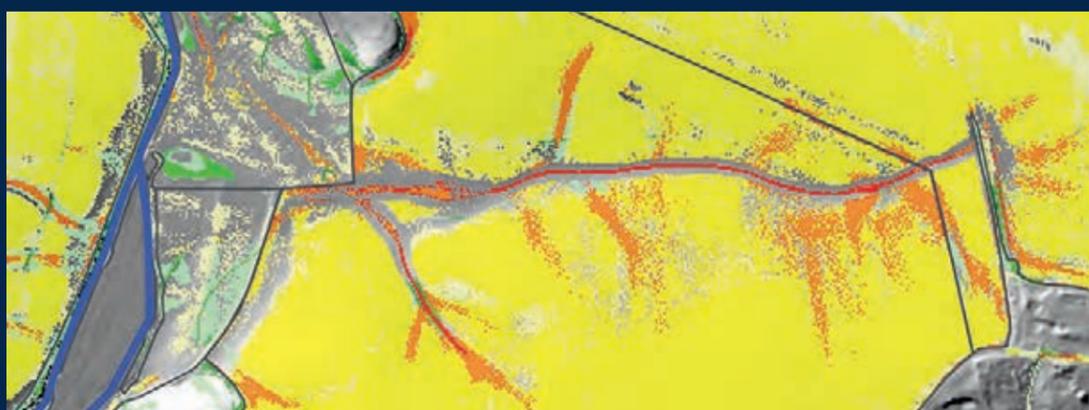
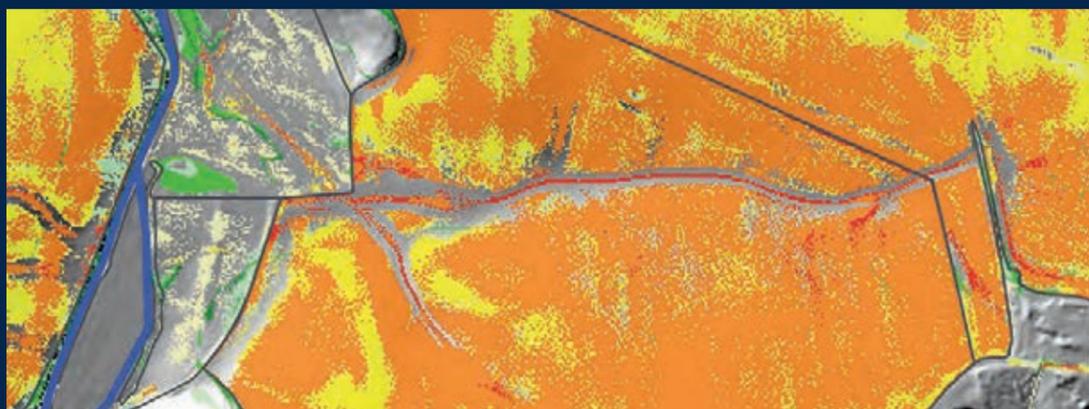
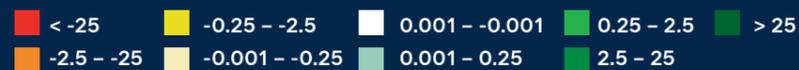
**Freies Nachdenken über Erosion**

Im November 2019 initiierte IPROconsult eine Auftaktveranstaltung zu einem „Thinktank Erosionsmodellierung“. Hier werden sich alle halben Jahre wichtige

↓  
Prinzipdarstellung von  
starkregenbedingter  
Bodenerosion



Erosion / Deposition [kg/m<sup>2</sup>]



→ In Erosion-3D lassen sich die Auswirkungen von Starkregenereignissen simulieren. Durch Änderungen der Bodennutzung oder durch bauliche Korrekturen werden die Erosionen deutlich begrenzt, wie der Vergleich der beiden Erosion-3D-Grafiken zeigt.

Institutionen völlig frei über die strategische Weiterentwicklung von Erosion-3D austauschen. Die Büroleiterin erklärt: „Wir verstehen diesen Thinktank als Interaktion zwischen drei Gruppen von Akteuren: staatliche Institutionen mit hoheitlichen Beratungsaufgaben, universitäre wissenschaftliche Interessenten aus Forschung und Entwicklung sowie Interessenten des Umweltmarktes, die neue praktikable Lösungsstrategien suchen.“ Mit dabei sind beispielsweise Vertreter der Universitäten Prag, Jena und Freiberg, von Firmen aus Tschechien und Sachsen oder der Landesämter für Umwelt Sachsen und Thüringen. „Weitere Teilnehmer wollen und sollen dazustoßen, damit wir die nächsten Schritte in breitem Konsens abstimmen und Erosion-3D für die nächsten 10 bis 15 Jahre weiterentwickeln können“, erläutert Dr. Hartsch. Mit dabei sind auch Stefan Langel, Consultant aus dem Umweltbüro von IPROconsult, und natürlich an erster

Stelle Dr. Michael von Werner, der „Kopf“ der Weiterentwicklung. Er hat das Simulationsmodell Erosion-3D seit 1995 entwickelt und ist seitdem führender Experte für Anwendung und Fortentwicklung.

**IPROconsult zukünftig noch aktiver im Umweltconsulting**

Vor dem Hintergrund einer strategischen Weiterentwicklung des Unternehmens sollen zukünftig bei IPROconsult Beratungs- und Consultingleistungen in den Bereichen Klima-, Umwelt- und Ressourcenschutz als neues Geschäftsfeld national und international mit Nachdruck entwickelt werden. Dr. Kerstin Hartsch ist deshalb nicht nur in Sachsen und Baden-Württemberg aktiv, sondern beispielsweise auch in Marokko: Aufgrund der Verschlechterung der Klimabedingungen in dem nordafrikanischen Land steigen die Intensitäten von Starknie-

derschlägen drastisch an. Vorhersagen bestätigen die weitere Verschärfung der Situation. Dadurch steigt auch die Erosionsgefahr für große Gebiete in Marokko rasant an. Neue Planungsinstrumente sind erforderlich, um eine reproduzierbare Bewertung und Vorhersage von Bodenerosionsrisiken auf Einzugsgebietsebene zu ermöglichen. Ein neues, von IPROconsult mit zu entwickelndes Risikomanagementsystem soll zur Vorhersage abflussbasierter Bodenerosion eingesetzt werden, um die mögliche Zerstörung von Infrastruktur, wie Autobahnen, durch gezielte Schutzmaßnahmen innerhalb der betroffenen Einzugsgebiete zu reduzieren. Entlang der Autobahnen in Marokko werden „Hot Spots“ mit hohem Erosionsrisiko identifiziert und beispielhafte Pilot-einzugsgebiete ausgewählt. Diese Pilotregionen werden mittels verschiedener Szenarien von On-Site- und Off-Site-Maßnahmen bewertet – mit Schwerpunkt auf vegetativen Erosionsschutzmaßnahmen einschließlich der Anpassung der landwirtschaftlichen Bodennutzung.

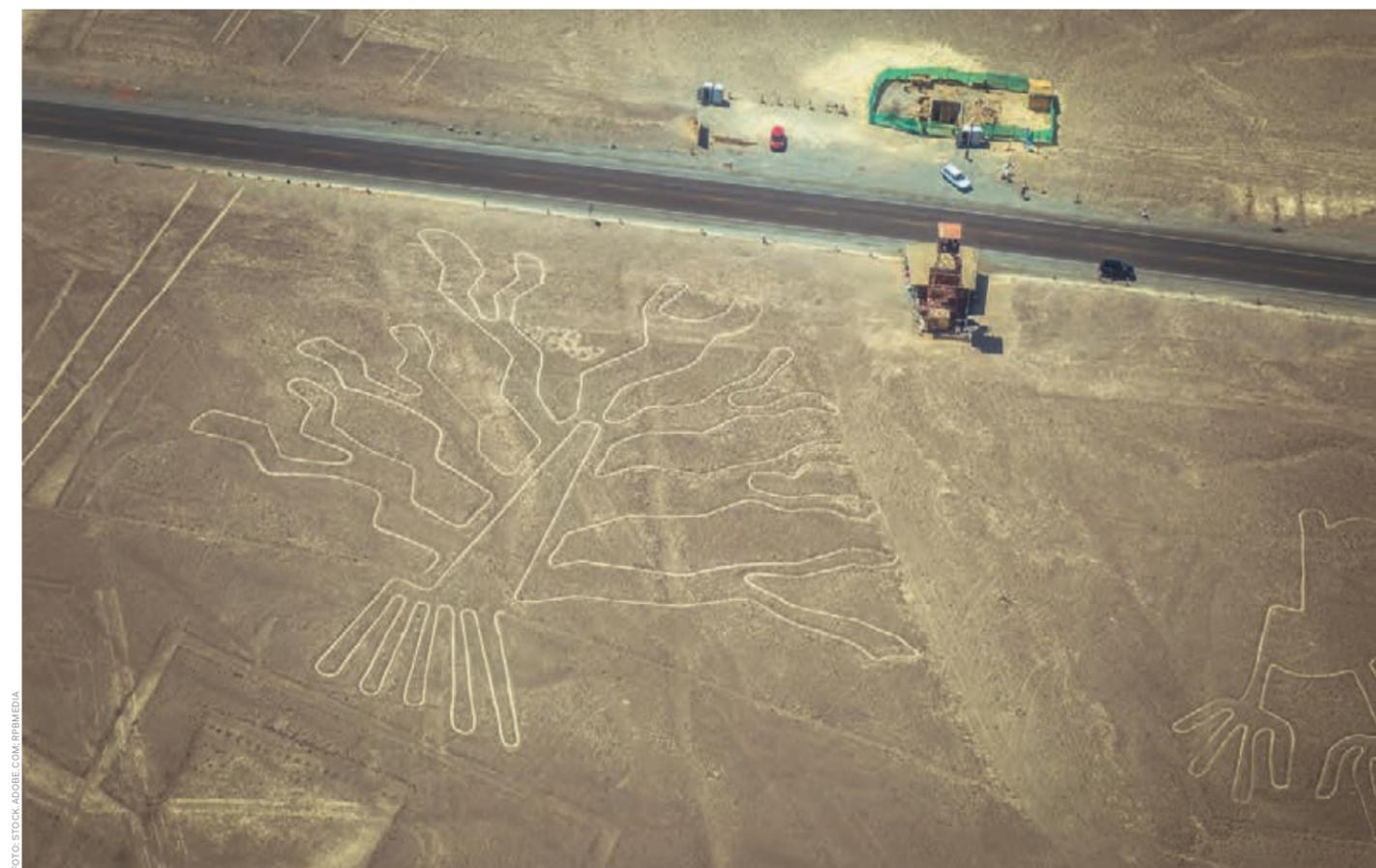
**Schutz der Nazca-Linien in Peru**

Mit dem Ausbruch der Corona-Pandemie in Europa kehrte Dr. Hartsch aus Peru zurück. Hier hatte sie im Verbund mit verschiedenen Institutionen und renommierten Universitäten bereits an der dritten mehrwöchigen Expedition teilgenommen. Ziel ist es, die Auswirkungen des Klimawandels auf das UNESCO-Weltkulturerbe der Nazca-Linien zu untersuchen. Die mehr als 1.500 riesigen, nur aus der Luft sicht- und erkennbaren Scharbilder in der Wüste bei Nazca und Palpa in Peru werden durch klimabedingte, auch erosive Vorgänge immer stärker beeinflusst und ihr Erhaltungszustand verschlechtert sich. „Wir wollen einen kleinen Beitrag leisten, um Änderungen im geogenen Umfeld dieses Weltkulturerbes zu überwachen und die Nazca-Linien langfristig zu schützen“, erläutert die Büroleiterin. So ist ergänzend in der zweiten Jahreshälfte geplant, mit weiteren drohnenbasierten Luftbildflügen die potenziell gefährdeten Bereiche multispektral zu untersuchen.



**Dr. Kerstin Hartsch**  
Büroleiterin Umweltconsulting bei IPROconsult

↓ Forscher und Planer aus Europa untersuchen die Auswirkungen des Klimawandels auf die Nazca-Linien in Peru



## PORTRÄTS

# Jörn Jacobs

Leiter des Geschäftsbereichs Umwelt, Energie- und Fabrikanlagen sowie Mitglied der Geschäftsleitung und Leiter der Niederlassung Leipzig

Mit 26 Jahren kam der Diplomingenieur Jörn Jacobs 2002 zu IPROconsult als Praktikant, schlug sich als Freiberufler durch und erhielt 2006 eine Festanstellung in der Niederlassung Leipzig. „Da lernte ich den Industriebau lieben“, erzählt der heutige Geschäftsbereichsleiter, der sich für IPROconsult wegen der Generalplanung entschied: „Mit dieser Expertise können wir uns über alle Gewerke schnittstellenfrei bewegen und erzielen damit Wettbewerbsvorteile.“ Außerdem reizten den jungen Bauingenieur schon damals die Entwicklungsmöglichkeiten und die kurzen Wege der IPROconsult.

Heute beschäftigt den 43-Jährigen besonders die Weiterentwicklung seines Geschäftsbereichs Umwelt, Energie- und Fabrikanlagen. Themenschwerpunkte sind dabei Umwelt und Ökologie oder auch die Integration von Fabrikplanungsleistungen in Rückbauprojekte von kerntechnischen Anlagen. Charakteristisch für Jacobs Arbeitsweise ist: Netzwerke pflegen, offen, ehrlich und transparent mit den Kunden kommunizieren sowie Aufträge durch Nähe und sachkundige Kompetenz gewinnen. Fachliche und Zukunftsthemen diskutiert der Geschäftsbereichsleiter nicht nur intern, sondern auch gerne mit den Studenten der HTWK Leipzig, die immer wieder Kontakt zu ihm haben – als Werkstudenten und Deutschlandstipendiaten der IPROconsult.

Nach Feierabend zieht es den Familienvater zu seinen beiden kleinen Kindern. Wenn sie im Bett sind, geht er trainieren für den nächsten, seinen 15. Marathon. Mit seiner Frau besucht er gerne Konzerte der Foo Fighters, Pearl Jam oder der Beatsteaks, er macht Urlaub an der See oder auf Kuba, wo die Großeltern seiner Frau leben.

»Bei IPROconsult dürfen Sie immer eine ehrliche Zusammenarbeit erwarten.«

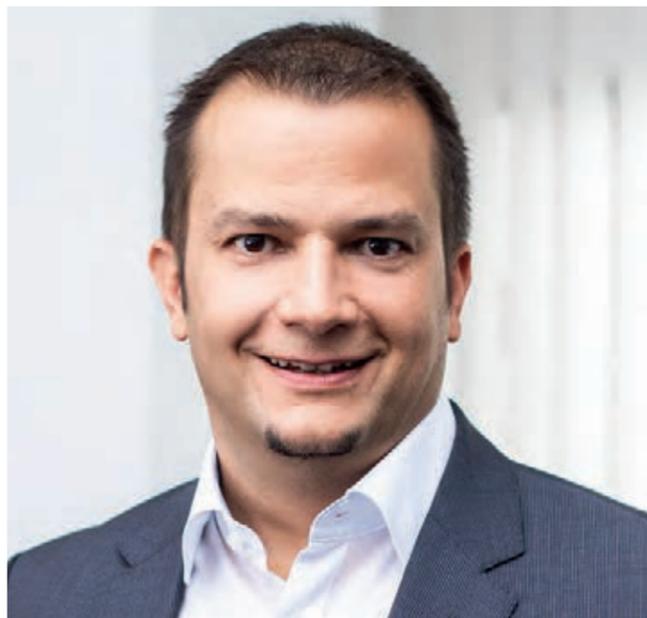


FOTO: ELLLEN THURME FOTOGRAFIE



# Jörg Veitlbauer

Leiter der Niederlassung Lausitz in Senftenberg

„Seit Corona müssen wir in viel kürzeren Zeitabständen denken und dynamischer handeln, damit uns die Ereignisse nicht überholen“, betont Jörg Veitlbauer. „Als es darum ging, die Beschäftigten zu schützen und die Arbeitsergebnisse nicht vom Virus beeinträchtigen zu lassen, mussten wir zugleich in die Zukunft blicken, um die geänderten Bedürfnisse unserer Kunden in der neuen Situation zu verstehen.“ Das ist auch in der Niederlassung Lausitz gelungen: Die Kunden arbeiten nach wie vor gern mit IPROconsult zusammen. „Wir sind uns unserer Verantwortung bewusst, bei allem, was wir tun. Unsere Mitarbeiter arbeiten in dieser turbulenten Zeit mit Leidenschaft und hohem Engagement an der Umsetzung und Realisierung der Ziele – dafür gilt allen mein Dank.“

Im Jahr 2016 kam Jörg Veitlbauer zur IPROconsult, um 2017 die Führung der Niederlassung Senftenberg mit ihren drei gleichgewichtigen Fachabteilungen Bergbau, Architektur sowie Umwelt und Ökologie, zu übernehmen.

Diese Abteilungen agieren miteinander und im Umgang mit den Kunden auf Augenhöhe. Der Niederlassungsleiter legt großen Wert darauf, die Fachkompetenzen zu fördern und an den Kundenbedürfnissen auszurichten sowie das gute Miteinander im Team zu erhalten und sich fürsorglich um die Beschäftigten zu kümmern.

Da die Kinder des heute 57-Jährigen lange aus dem Haus sind, kann er sich mit seiner Frau gemeinsamen Hobbys widmen, so dem Besuch der Opern von Verdi, Wagner oder Dvořák – Hauptsache Anna Netrebko oder Jonas Kaufmann wirken mit. Zu zweit cruisen sie außerdem gern mit ihrer Harley Davidson durch die Lausitz und den Spreewald – oder nach der Pandemie wieder durch die USA.

»Ich bin sehr froh, dass unsere Kunden in diesen schwierigen Zeiten zu uns halten und mit uns auf Augenhöhe kommunizieren.«



FOTO: FV RALF MENZEL

# Björn Mohring

Leiter des Büros für  
Verkehrs-, Tief- und  
Ingenieurbau in Dresden

2005 wollte Björn Mohring nicht mehr als Bauleiter arbeiten; parallel suchte sein Vater, Büroleiter bei IPROconsult, einen Bauüberwacher. „Es lag auf der Hand, dass ich zusagte, zumal ich die Kollegen und Arbeitsweisen durch Praktika schon kannte“, erzählt der heutige Büroleiter. Der inzwischen 43-Jährige lernte seinen Beruf bei IPROconsult dann von der Pike auf: nach Bauüberwacher wurde er kaufmännischer Leiter von drei Niederlassungen, später kaufmännischer Leiter im Büro Verkehrs-, Tief- und Ingenieurbau, dessen Gesamtleitung er schließlich 2014 übernahm. Sein Bauingenieur-Studium an der TU Dresden hatte sich Mohring mit seiner Firma für Veranstaltungsmanagement finanziert. Geblieben ist bis davon heute die Liebe zur Musik: Elektro, Indie-Pop oder New Classics hört er mit Freunden aus der Dresdner Musikszene – bei einem Glas Rotwein und nur von Vinyl. Durch die Event-Firma hat er auch gelernt, den Überblick zu behalten und ‚Flaschenhälse‘ in der Projektabwicklung zu vermeiden. Er greift ein, wo es nötig ist, lässt seinen Beschäftigten sonst alle Möglichkeiten zur Verwirklichung und die nötigen Freiheiten, denn er weiß, dass er sich auf sie verlassen kann. Das gibt ihm selbst die Möglichkeit, im steten Austausch Kunden, Interessenten und Partnerunternehmen für IPROconsult zu begeistern, Kontakte zu pflegen sowie strategische Überlegungen zu aktuellen Marktentwicklungen anzustellen. Vertrauen spielt für ihn intern wie extern die größte Rolle im Geschäft, das er gerne proaktiv gestaltet: „Ich mache mir über das Ganze Gedanken, denke die Lösungen für Kunden und Unternehmen vor“, erklärt Mohring.

»Freude und Gelassenheit sollten die Arbeit prägen, damit Zeit für das Miteinander und das Vordenken bleibt.«



FOTO: ELLEN TÜRKER FOTOGRAFIE



# Joachim Haab

Leiter der Niederlassungen  
Hamburg, Stuttgart und  
Rhein-Main in Wiesbaden

Er kam 2014 mit einem kompletten Team zu IPROconsult, weil sich so für alle Beteiligten gute Möglichkeiten zur Weiterentwicklung ergaben. „IPROconsult war schon damals attraktiv als Generalplaner, zudem als großer Player, der auch international agiert“, erklärt Joachim Haab seine Beweggründe. Heute führt er in der Niederlassung Rhein-Main ein Multi-Kulti-Team mit Deutschen, Ukrainern, Kroaten, Marokkanern, Türken, Kosovo-Albanern und Ägyptern, die alle in Infrastrukturprojekten tätig sind. BIM will er in diesem Aufgabenbereich integrieren, neue Ideen und Wege beschreiten. Impulse dafür erhält er von seinen Beschäftigten und aus seiner Arbeit mit Studenten von der Frankfurt University of Applied Science oder der Hochschule Fresenius. Mit ihnen tauschte er sich in Workshops auch aus zum Employer Branding und zum Arbeitsplatz der Zukunft. Denn Haab weiß: Nur attraktive Unternehmen werden noch Fachkräfte gewinnen.

In seinem Team vermittelt er das selbstständige Arbeiten, macht seine Leute fit für die Zukunft und vermittelt Freude im Beruf. Die hat er auch nach Feierabend, wenn er mit seiner brasilianischen Frau Sport treibt oder Städtereisen unternimmt – wie zuletzt ins belgische Gent zur Van-Eyck-Ausstellung. Mit der Pandemie änderte sich aber auch das – und der 48-Jährige stellte sich den neuen Herausforderungen mit Home-Office und wirtschaftlichem Wandel. „Man darf unser Geschäft nicht auf das Geldverdienen reduzieren, sondern muss sich der Verantwortung stellen“, betont Haab. Und so kümmert er sich weiter um die Akquise, seine Kunden, seine Mitarbeitenden und all die anderen vielfältigen Aufgaben.

»Als Bauingenieure sollten wir Geplantes umsetzen und greifbare Ergebnisse mit Nutzen für die Gesellschaft produzieren.«



FOTO: ELLEN TÜRKER FOTOGRAFIE

# Jubiläum und Abschied

Vor 20 Jahren gründete Ulrich Schönfeld bei IPROconsult das Büro Architektur und Hochbau – jetzt verabschiedete er sich in den Ruhestand.



FOTO: RALF MENZEL

„Ende des vergangenen Jahrhunderts waren Persönlichkeiten gefragt, die den Mut aufbrachten, ihre Geschicke und die ihrer Firmen in die eigenen Hände zu nehmen“, erzählte Geschäftsführer Lutz Junge. „Es war eine sehr intensive Zeit, als Ulrich Schönfeld 1999 die Leitung der Architektur übernahm und im darauf folgenden Jahr innerhalb der IPROconsult das Büro Architektur und Hochbau gründete.“ Am 12. März 2020 verabschiedet sich der Büroleiter mit einer Feier im Dresdner SchillerGarten in den Ruhestand. Ulrich Schönfeld, Jahrgang 1955, arbeitete 38 Jahre als Architekt; seit 1999 bei IPROconsult, wo er als Gesellschafter zuletzt in der Geschäftsführung den Bereich Architektur und Hochbau verantwortete. Seine Nachfolge trat Danyel Pfingsten an, der seit 2006 bei IPROconsult unter anderem als Abteilungsleiter Architektur arbeitete. Die rund 90 Gäste der Feierstunde spendeten rund 2.500 Euro für soziale Zwecke, wie von Ulrich Schönfeld gewünscht.

„Wir hatten einen Menschen gefunden, von dem wir wussten: mit diesem können wir die Aufgabe angehen, das erste Bauwerk auf dem Neumarkt errichten, das Hotel de Saxe“, lobte Berndt Dietze, Geschäftsführer der Baywobau. Der Wiederaufbau der Frauenkirche und des Dresdner Neumarkts prägten das Berufsleben von Ulrich Schönfeld.

Darüber hinaus verantwortete Schönfelds Architektur-Team viele Bauwerke, wie wir auch in der Ausgabe 29 der ‚Projekte + Akteure‘ berichteten. Einige entstanden für die Koenig & Bauer AG, deren ehemaliger Produktionsvorstand Dr. Frank Junker sagte jetzt: „Jeder der kam, war erstaunt, dass es so was in Radebeul bei Dresden gibt. Die Architekten haben für

unser Kundenzentrum den Architekturpreis bekommen.“ Rainer Seifert, Direktor des Verbands der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft Sachsen, betonte: „Wir haben alle gehört, dass Uli ein fantastischer Architekt ist und natürlich die Perlen von Dresden mitgebaut hat, aber er hat sich auch genauso in den schönsten Wohnungsbau mit reinbegeben.“

→  
Dr. Frank Junker,  
Produktionsvorstand  
der Koenig & Bauer AG



FOTO: RALF MENZEL



FOTO: RALF MENZEL

←  
Berndt Dietze,  
Geschäftsführer  
der Baywobau

→  
Rainer Seifert,  
Direktor des Verbands  
der Wohnungs- und  
Immobilienwirtschaft  
Sachsen



FOTO: RALF MENZEL



FOTO: RALF MENZEL

←  
Direkt vor dem Corona-  
Kontaktverbot saßen die  
rund 90 Gäste bei der  
Feierstunde beisammen

# Preußische Schlösser und Depots

Aktuell plant IPROconsult für das Orangerieschloss Sanssouci und die angrenzenden Pflanzenhallen die Technische Ausrüstung. Es ist nicht das erste Projekt für die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten und wird auch nicht das letzte sein.



FOTO: STIFTUNG PREUSSISCHE SCHLÖSSER UND GÄRTEN (SPSG) BERLIN-BRANDENBURG/FOTOGRAF LEO SEIDEL

Etwa 300 Meter westlich des weltberühmten Schlosses Sanssouci steht im gleichnamigen Park das Orangerieschloss. Es wurde als letztes und größtes Schlossgebäude des Gartenensembles bis 1864 errichtet. Im Erdgeschoss liegen der Raffaelsaal und zwei repräsentative Appartements, darüber die Bedienstetenwohnungen. Die Turmkabinette und -galerien wurden als Aussichtspunkte über den Park Sanssouci, den Ruinenberg und das Krongut Bornstedt konzipiert. Seitlich schließen sich die beiden hundert Meter langen Pflanzenhallen an, deren

Abschluss pavillonähnliche Kopfbauten bilden. Im April 2019 erhielt IPROconsult den Zuschlag für die Planung der Technischen Ausrüstung (TA) des Ensembles.

#### Planung mit Fingerspitzengefühl

„Da es sich um ein international bekanntes Denkmal und seit 1990 auch um Weltkulturerbe handelt, müssen wir bei den Planungen stets besonnen und mit viel Fingerspitzengefühl darauf achten, dass die Haustechnik perfekt arbeiten wird, aber praktisch unsichtbar ist“, erklärt

Raimar Kunze, Leiter Technische Ausrüstung im Büro Architektur und Hochbau der IPROconsult. So soll beispielsweise die alte Luftheizung erhalten, gleichzeitig aber mit einer modernen Heizungsanlage betrieben werden. Eine weitere Herausforderung: Während die Pflanzenhallen im Winter ihrer namensgebenden Bestimmung nachkommen, sollen sie im Sommer als Veranstaltungsräume zu nutzen sein. Diesen Spagat schaffen die TA-Spezialisten ebenso wie eine ausgeklügelte Lichtfarbe bei der LED-Beleuchtung, um den Putz der alten Gemäuer in der richtigen

#### Das Orangerieschloss

im Park von Sanssouci mit den Pflanzenhallen und dem zentralen Prunkbau, seinen Plastiken, Brunnen, Arkaden und Terrassen holt das Flair südlicher Architektur nach Potsdam. Es ist ein Dokument der Italiensehnsucht seines Erbauers Friedrich Wilhelm IV. Weitere Informationen:

⊕ <https://www.spsg.de/schloesser-gaerten/objekt/orangerieschloss/>



FOTO: STIFTUNG PREUSSISCHE SCHLOSSER UND GÄRTEN | BRANDEBURG FOTOGRAFIC | MARCUS BEHNER

↑  
Das neue Zentraldepot  
der Stiftung

Farbe erstrahlen zu lassen. Zudem gilt es, die antiken Metallfiguren und Regenninnen sicher vor Blitzschlag zu schützen. Seit Jahren arbeitet IPROconsult bereits für die Stiftung.

**TA-Team für Zentrales Depot**

So entstand zwischen 2014 und 2018 der Neubau des Zentralen Depots in Potsdam. Auch hier hatte IPROconsult das TA-Team gestellt und ein perfektes Klima für alte und neue Kunstgüter geschaffen. Die Fußbodenheizung im Lagerbereich wurde mit dem Regalplan koordiniert, die LED-Beleuchtung mit Tageslichtspektrum installiert und eine Gebäudeautomation mit unterschiedlichen Klimazonen integriert. Neben der Brandfallmatrix für die Feuerwehr erstellten die TA-Spezialisten eine Brandfall-Steuermatrix für die Haustechnik, die alle möglichen Szenarien für den Brandfall berücksichtigt und dann zum

Beispiel Lüftung und Türen steuert. Selbst eine Entwesungsanlage wurde installiert, in der Kunstobjekte in einer Stickstoffatmosphäre über längere Zeiträume von Schädlingen befreit werden.

Bei den ersten gemeinsamen Projekten bauten die Planer von IPROconsult ein Vertrauensverhältnis zum Bauherrn und den anderen an den Projekten Beteiligten auf. „Mittlerweile genießen wir einen Vertrauensvorschuss, der unseren Anspruch an uns selbst noch einmal erhöht“, erklärt Kunze. Beim Orangerieschloss treffen sich beispielsweise alle Beteiligten, vom Auftraggeber bis zum Denkmalschützer, von Beginn an regelmäßig in Workshops, um alle Details gemeinsam besprechen und dafür Lösungen finden zu können. So entwickelte sich eine enge Zusammenarbeit, die sich auch bei dem neuen Auftrag für das zu planende Skulpturendepot neben dem Zentraldepot fortsetzen wird.



FOTO: PETER BEBB

**Raimar Kunze**  
Leiter Technische Ausrüstung im Büro Architektur und Hochbau der IPROconsult

→  
Italienisches Flair am  
Orangerieschloss



FOTO: STIFTUNG PREUSSISCHE SCHLOSSER UND GÄRTEN | BRANDEBURG FOTOGRAFIC | HANS BACH



INGENIEURBAUWERKE

# Spundwände an der Grenze des Machbaren

Mehr als hundert Jahre taten die beiden überschütteten Gewölbebauwerke ihren Dienst. Die dunklen Röhren aus Ziegelmauerwerk unterquerten die 13 und 16 Meter hohen Eisenbahndämme und wiesen an ihren Enden Schrägflügel auf, um die Böschung abzufangen.

Mit 55 und 65 Metern Länge waren es schon richtige Tunnel, die ab April 2018 vollständig zurückgebaut werden mussten: Die erheblichen Schäden hatten sich zu einer Gefahr für den Ver-

kehr auf dem Weg Weinberge und der Seestraße in Frankfurt/Oder entwickelt. Die Straßen unterqueren bei Kilometer 83,660 sowie 84,410 die Eisenbahnstrecke, die vom Bahnhof Frankfurt nach Süden über Finkenheerd nach Eisenhüttenstadt führt. IPROconsult begann als Nachunternehmen der BUG Verkehrsbau AG aus Berlin im November 2017 mit der Genehmigungs- und Ausführungsplanung der Bauwerke, mit der Planung des Verbaus sowie des Abbruchprojekts.

In offener Bauweise entstanden zwei Eisenbahnüberführungen in Frankfurt/Oder – wobei die Demontage der alten Bauwerke eine Herausforderung darstellte, die die Planer von IPROconsult mit Bravour meisterten.

Helge Bärwolf und Harald Balz von der BUG hatten die Gesamt-Projektleitung inne. Ziel war es, die beiden neuen Eisenbahnüberführungen in jeweils rund 18-monatigen Bauabschnitten parallel zu errichten. Wesentlicher Bestandteil waren die Baugruben mit bis zu 66 m Länge und 18 m Höhe von Oberkante Bahndamm bis Aushubsole. Um die 15,50 m breiten Baugruben auszusteifen, waren vier Steifenlagen notwendig, die aus Rohrquerschnitten bis Durchmesser 640 mm bestanden.



**Mathias Räck**  
Abteilungsleiter  
Konstruktiver  
Ingenieurbau bei  
IPROconsult

**Spundwände ließen sich nicht einbringen**

Im Juni 2018 musste das Einbringen der Spundbohlen in der Sperrpause jedoch abgebrochen werden. Die erforderlichen Rammtiefen konnten nicht erreicht werden. Dies war umso erstaunlicher, da der Nachweis der vertikalen Tragfähigkeit nur äußerst knapp zu erbringen war. „Rechnerisch wären die Spundwände fast im Boden verschwunden. In der Realität ließen sie sich jedoch nicht einbringen. Ein schönes Beispiel für die Unwägbarkeiten und Risiken, die im Baugrund liegen können“, erklärt Mathias Räck, Abteilungsleiter Konstruktiver Ingenieurbau im Büro Verkehrs-, Tief- und Ingenieurbau der IPROconsult, der zusammen mit Axel Dürichen-Bentele die Planungen leitete. Durch die Bauherrin wurde ein weiterer Sachverständiger für Geotechnik hinzugezogen, was die Baupause um sechs Monate ausdehnte. Am Ende wurde mit neuen Erdrückansätzen umgeplant. Die Standsicherheit konnte mit geringeren Einbindetiefen der Spundwände nachgewiesen werden. „Trotzdem mussten wir wegen der Höhe des Verbaus an die Grenzen des Machbaren gehen“, erläutert Räck. Spundwände mit der maximal verfügbaren Länge von 25 Metern und dem stärksten Spundwandprofil GP33 kamen zum Einsatz. Mit großen 600-Tonnen-Kränen konnten die Spundbohlen auf den Damm gehoben und die Hilfsbrücken für die Züge eingesetzt werden. Wegen der großen Dammhöhen von 13 und 16 Metern waren zudem mehrere Steifenlagen einzuplanen, ehe Bahndamm und Tunnel von den Stirnseiten in offener Bauweise zu entfernen waren.

**Abbruchkonzept als Herausforderung**

„Die Entwicklung dieses Abbruchkonzepts, bei dem Hilfsbrücken und Verbauten zu planen waren, stellte im Hinblick auf die vorgegebenen Randbedingungen, wie unbekannter Untergrund oder Sperrpausen, eine besondere Herausforderung dar“, sagt der IPROconsult-Abteilungsleiter. Der Aufbau der neuen Eisenbahnüberführungen war dann relativ einfach. Die Stahlbeton-Vollrahmenbauwerke mit lichten Höhen über vier Meter, lichten Weiten von rund fünf Metern und Konstruktionshöhen von rund 70 Zentimetern erhielten neue Überschüttungen von mehr als zehn Metern, sodass am Ende wieder der geschlossene Bahndamm stand. Im Frühjahr 2020 wurde der obere Teil der Spundwände entfernt und der Eisenbahn-Oberbau wieder hergestellt. Mit nur zwei Sperrungen von wenigen Tagen konnten die beiden Eisenbahnüberführungen zu wirtschaftlichen Planungskosten erstellt werden. Demnächst werden die Züge wieder mit den vorgesehenen 120 Stundenkilometern über die beiden Bauwerke fahren.

→  
Schalung für die  
Stahlbeton-  
Vollrahmenbauwerke



→  
Vier Meter hoch, fünf  
Meter breit: die neuen  
Straßendurchlässe



→  
Die Überschüttungen  
betragen mehr als  
zehn Meter, um den  
Bahndamm wieder  
herzustellen



## BILDUNGSBAUTEN

# Aula mit Hängesprengwerk

Das Gymnasium Cotta ist mit mehr als 900 Schülern eines der größten in Dresden – und es hat eigene Bläserklassen, die natürlich eine Aula mit guter Akustik brauchen. Auch die Essensversorgung musste neu geschaffen werden. IPROconsult wurde 2015 beauftragt, für die alte Turnhalle architektonische Lösungen zu finden und umzusetzen.

Die alte, kleine, unter Denkmalschutz stehende Turnhalle hatte ausgedient, seit die neue Vierfeld-Sporthalle 2014 eingeweiht war. Deshalb sollte sie saniert und für Mensa sowie Aula des Gymnasiums Cotta genutzt werden. Das Amt für Hochbau und Immobilienverwaltung der Stadt Dresden beauftragte IPROconsult mit Architektur und Brandschutz-Planung für das kleine Bauwerk zwischen Schulhauptgebäude und neuer Sporthalle. „Um die Kapazität des Speisesaals zu erhöhen, planten wir eine Galerie über der Küche sowie einen verglasten Anbau“, berichtet Projektleiterin Sabine Schlicke. 230 Essensplätze waren so möglich. Für den Anbau wurde das bestehende Vordach der neuen Sporthalle weitergeführt, sodass eine harmonische Außenansicht entstand. Im Obergeschoss erhielt die Aula ihren Platz unter Erhaltung des Dachtragwerks und der äußeren Dachform. Der historische Dachstuhl ist als Hängesprengwerk ausgeführt – und wies erhebliche Holzschäden auf. Zur Ertüchtigung musste die Beton- und Lehmdeckung abgenommen werden. „Bei dieser Arbeit hatten immer die jeweils gegenüberliegenden Fußpunkte entlastet und saniert zu werden, um ein Aufspreizen des Sprengwerks zu verhindern“, erklärt die Architektin.

## Ein Fake erhält die Optik

Um die Lüftungsanlagen sowie die nötigen Nebenräume unterzubringen, plante Sabine Schlicke die Verkürzung der Aula um eine Achse: „Der Denkmalschutz legte Wert auf den Erhalt der Optik im verbleibenden Raum, weshalb wir die Dachschräge über der Bühnenrückwand als nichttragende Kulisse errichten ließen.“ Wie in diesem Beispiel,

so erreichte die Architektin immer wieder sinnvolle Lösungen für einen Umgang mit der historischen Bausubstanz, die vom Denkmalschutz genehmigt und vom Bauherrn, dem Schulverwaltungsamt, für gut befunden wurden. Bei dem relativ kleinen Gebäude entstand durch den Einbau der neuen Haustechnik und durch die komplette Umnutzung ein großer Planungs-, Bau- und Koordinierungsaufwand, den Sabine Schlicke und Bauüberwacher Holger Otto auch in schwierigen Bauphasen bewältigten. So musste beispielsweise die Fassade zur rückwärtigen Sportfreifläche geöffnet werden, um den Einbau der Zwischendecken, der Treppen und KÜcheneinrichtung zu ermöglichen.

### Gute Akustik für Bläserklassen

Der Aufwand hat sich gelohnt: Seit der Eröffnung im Januar 2020 bildet der historische Dachstuhl mit seinem Hängesprengwerk einen besonderen Rahmen für die Aufführungen der Bläserklassen und des Schulorchesters – die zudem eine sehr gute Akustik erhielten. Gut gelungen ist auch das Lichtkonzept mit den großen runden Leuchten in der Aula oder den versetzt angebrachten Lampen in der Mensa. „Wo auch immer uns die historische Bausubstanz von Hans Erlwein vor Herausforderungen stellte, haben wir diese angenommen, die Anforderungen der späteren Nutzer und des Denkmalschutzes aufgegriffen und adäquate Lösungen zur Zufriedenheit aller geschaffen“, betont Sabine Schlicke.

🌐 [www.iproconsult.com/unsere-loesungen/bildungs-und-sportbauten/](http://www.iproconsult.com/unsere-loesungen/bildungs-und-sportbauten/)



**Sabine Schlicke**

Architektin und Projektleiterin bei IPRoconsult

FOTO: ELLEN TÜRK FOTOGRAFIE

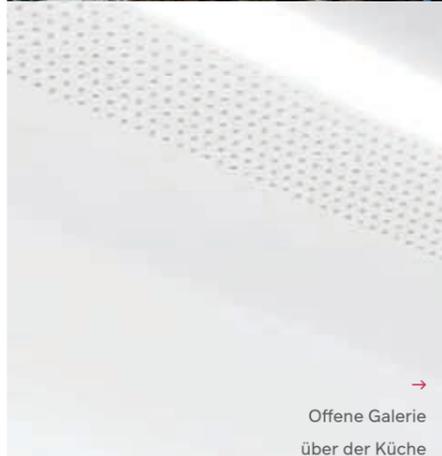


## BILDUNGSBAUTEN

↓  
Viel Licht im Essbereich der Mensa

↓↓  
Blick vom historischen Teil in den gläsernen Anbau

←  
Alte Sporthalle zwischen neuer und Schulgebäude



→  
Offene Galerie über der Küche



→  
Der gläserne Anbau erweitert die Platzkapazität





EINBLICKE

# Ohne Motto, aber mit viel Spaß

Am 5. Dezember 2019 trafen sich rund 290 Beschäftigte von IPROconsult sowie deren in- und ausländischen Schwestergesellschaften zum Jahresausklang im Alten Schlachthof in Dresden. Ohne Motto, dafür mit inhaltvollen Reden, traditionell leckerem Essen und Trinken sowie gut tanzbarer Musik ging es in die lange Dezembarnacht. Dabei standen Spaß und inhaltlicher Austausch im Vordergrund.

↑ Ein starkes Männerquartett aus Hamburg reiste auch zum Party-Machen elbaufwärts nach Dresden

→ Ein Herz und eine Seele: Philipp Schmidt (links) und Christian Henicke aus der Niederlassung Sachsen-Anhalt



ALLE FOTOS: FLY RAUF MENDEL



↑ 290 Beschäftigte lauschten nicht nur den Worten von Geschäftsführer Lutz Junge

← Traditionell trifft man sich bei IPROconsult im Alten Schlachthof zur Weihnachtsfeier

Zum Ende des 70. Jubiläumsjahres kamen die meisten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von IPROconsult zusammen, um noch einmal Rückblick zu halten, aber vor allem, um zu schauen, wohin ab dem Jahr 2020 die gemeinsame Reise geht. Begrüßt wurden die Beschäftigten der 13 Standorte und von den Schwestergesellschaften wie in den Vorjahren im Alten Schlachthof Dresden – und gleich von zwei Porträt-Fotografinnen abgelichtet. „Vielen Dank für die wie immer toll organisierte Feier. Es hat glaube ich allen sehr gut gefallen. Und der DJ war wirklich klasse“, lobte Joachim Haab, Leiter der Niederlassungen Rhein-Main, Hamburg und Stuttgart. Indra Exler, Assistentin

aus Berlin schickte ein „riesenhaftes Dankeschön für diese tolle Weihnachtsfeier! Wir als Niederlassung Berlin hatten sooo viel Spaß!!!“ Selbst die Rheinländer waren angetan von der Dresdner Feier: „Eine unvergessliche Nacht, die auf so vielen tollen Fotos festgehalten wurde, schrieb Assistentin Hilal Sengün – und die Technische Zeichnerin Jeannette Lischke ergänzte: „eine super gelungene Weihnachtsfeier, wir hatten sehr viel Spaß und am nächsten Tag Muskelkater vom Tanzen.“ Jan Pradelt, Fabrikplaner aus der Niederlassung Leipzig, bedauerte: „Schade nur, dass meine Kollegen immer so zeitig nach Hause wollen.“



← Das fröhliche Damenquartett aus der Niederlassung Lausitz stieß an auf einen gelungenen Abend



## Die Arbeitsbiene

**Indra Exler**  
Assistenz der  
Niederlassung Berlin  
**Herausforderung:**  
Spagat zwischen Familie  
und Arbeit

„Mein Anspruch ist es, dass wir bei Ausschreibungen immer in die Finalrunde kommen“, erklärt Indra Exler. Als Assistentin der Niederlassung screent sie die Ausschreibungen, bearbeitet monatlich schon mal

zehn Angebote und Bewerbungen. 2015 kam sie mit einem kompletten Wasserbau-Team von einem anderen Planungsbüro zu IPROconsult. Hier arbeitet die gelernte Bauzeichnerin viel und sehr gern, weil „immer etwas los ist und weil mir die Arbeit viel Spaß macht“. Dabei ist die Arbeitsbiene auch froh, dass IPROconsult während der Corona-Pandemie Home-Office und Kinderbetreuung bei voller Bezahlung ermöglichte. Für die Mutter einer 13-jährigen Tochter und eines 6-jährigen Sohns ist das „besonders schön, weil das in anderen Firmen so nicht üblich ist“.

Familie, Haus, Garten und Freunde prägen die Freizeit von Indra Exler. Im Wald ist sie gerne in Begleitung und mit Hund unterwegs, sonst löst sie auch schon mal Geo-Caching-Aufgaben mit ihrer Familie. Ihr Hobby ist das Nähen; vor allem Kinderkleidung oder Geschenke für Familie und Freunde haben es ihr angetan. Wenn dann noch Zeit bleibt, erkundet die Powerfrau zusammen mit ihrem Mann Städte in Europa. Im Sommer geht es meist zur Familie des Vaters nach Slowenien und dann gemeinsam mit Freunden weiter in den Urlaub nach Kroatien.



FOTO: PRIVAT

**Was war Ihr Lieblingsprojekt in 5 Jahren IPROconsult?**  
„Eindeutig der Ersatzneubau für das Wehr Hartmannsdorf im nördlichen Spreewald: Ich hatte damals die Bewerbung für das Projekt bearbeitet, dann haben wir es als Team mit zu IPROconsult genommen und dort zu einem erfolgreichen Ende gebracht. Im vergangenen Jahr machten wir schließlich eine Kanutour zum Wehr, um das Ergebnis unserer Planungen anzusehen und das Schleusen zu erleben.“

AKTEURE

## Der Ökologe

**Toni Kern**  
Abteilungsleiter  
Umwelt und Ökologie  
**Herausforderung:**  
Ein junges Team als  
Jüngster führen

Seinen Bachelor machte er in seinem Interessensgebiet, der Ökologie; den Master in „Management“, weil den Studenten an der Hochschule Zittau-Görlitz gesagt wurde, dass im Fachbereich Ökologie nur wenige

Jobs zu finden seien. 2017 holte IPROconsult den Ökologen Toni Kern aber gerade wegen dieser Kompetenz in die Niederlassung Lausitz – und machte ihn im September 2019 zum Abteilungsleiter Umwelt und Ökologie. Hier ist der 26-Jährige einerseits mit Personalführung, Akquise und Rechnungslegung beschäftigt, andererseits mit dem alltäglichen Projektgeschäft: Landschaftspflegerische und artenschutzrechtliche Fachplanungen sowie die Umweltbaubegleitung sind seine Spezialitäten, die er in sein Team mit sieben Mitarbeitern einbringt. Seinen Kunden möchte er alle umweltfachlichen Belange aus einer Hand anbieten, um ihnen Sicherheit zu geben.

Der Ökologe legt Wert darauf, dass sein Arbeitsumfeld zufrieden ist, er den Ansprüchen mehr als gerecht wird und dabei alle Kollegen mitnimmt. Nach Feierabend fährt Kern leidenschaftlich Motorrad: „Natürlich einen lauten Supersportler“, erzählt er mit Lachen. Aber er kann auch ruhig: Der Jäger wohnt im eigenen Revier, geht gern an der Spree und den Lausitzer Seen angeln. Den Urlaub verbringt der junge Manager gern mit seiner Freundin in Deutschland – am liebsten in den Bergen.

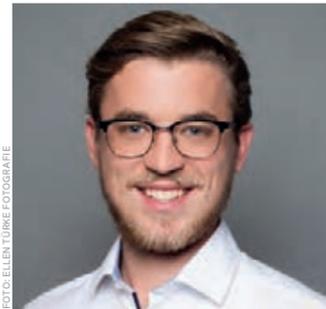


FOTO: ELLEN TÜRKE FOTOGRAFIE

**Was war Ihr Lieblingsprojekt in 3 Jahren IPROconsult?**  
„In jedem Projekt, das ich bisher bearbeitet habe, steckt mein Herzblut. Immerhin arbeite ich in meinem Traumberuf. Deshalb ist jedes gerade laufende oder abgeschlossene Projekt mein Liebling – von der kleinen Ersatzpflanzung bis hin zur großen Erdgasleitung.“



ICH BIN FÜR SIE DA:



Christin Löffler  
Unternehmenskommunikation  
+49 351 46 51 743  
Christin.Loeffler@iproconsult.com

### IMPRESSUM

**Herausgeber:**  
IPROconsult GmbH,  
Schnorrstraße 70, 01069 Dresden  
Fon: +49 351 46 51 0,  
ipro@iproconsult.com,  
www.iproconsult.com

**V.i.S.d.P.:**  
Christin Löffler, Leiterin  
Unternehmenskommunikation

**Redaktion:**  
Dominik Schilling, viertel4

**Gestaltung:**  
Katrin Breyer-Tuch, viertel4

**Druck:**  
Union Druckerei Dresden GmbH

**Papier:**  
LuxoArt Samt

**Auflage:**  
1.700 Stück

**Redaktionsschluss:**  
Mai 2020



Das Magazin „Projekte + Akteure“ sowie die darin enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der Grenzen des Urheber- und Nutzungsrechts bedarf der Zustimmung des Herausgebers. Dieser übernimmt keine Haftung für Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben in diesem Magazin.

„Projekte + Akteure“ erscheint zweimal im Jahr und kann kostenlos abonniert werden. Bisher veröffentlichte Ausgaben finden Sie unter: <https://iproconsult.com/nachrichten/kundenmagazine/>.

**Neue Perspektiven für  
die integrale Planung  
zukunftsweisender Bauvorhaben**

Unsere Standorte

- Berlin/Brandenburg
- Bonn
- Greifswald
- Hamburg
- Lausitz
- Leipzig
- Neustrelitz
- Rheinland
- Rhein-Main
- Riesa
- Sachsen-Anhalt
- Schwerin
- Stuttgart

Unsere Gesellschaften

- E & B Immo-Projekt GmbH, Riesa
- Heidelmann & Klingebiel Planungsgesellschaft mbH, Dresden
- INC Ingenieurbüro Noske & Co. GmbH, Berlin
- Ingenieurgesellschaft Pfeiffenberger mbH, Neu-Isenburg
- IPROconsult Morocco, Rabat, Marokko
- KWI Engineers GmbH, St. Pölten, Österreich

Für neue Perspektiven:

→ [www.iproconsult.com](http://www.iproconsult.com)

